

AVL WS 2018/19

Alle Veranstaltungen im Überblick (keine Einordnung nach Modulen; ohne Geisteswiss. Schwerpunkte)

Die ist nur ein Überblick über alle von der AVL angebotenen Veranstaltungen. Bitte informieren Sie sich in LSF unter der jeweiligen Veranstaltung, ob sie für Ihren Studiengang in Frage kommt und für welches Modul sie angeboten wird.

DR. VERA KAULBARSCHE

Einführung in die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (Kurs A)

4-stündig,

Di 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Do 10-12 Uhr c.t., R U104B,

Beginn: 16.10.2018, Ende: 07.02.2019

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13118

DR. JENNY WILLNER

Einführung in die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (Kurs B)

4-stündig,

Mo 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Mi 12-14 Uhr c.t., R U104B,

Beginn: 15.10.2018, Ende: 06.02.2019

Arbeitsform: Seminar

Literatur: E i n k a u f s l i s t e

Die meisten Texte werden über den Reader zu Verfügung gestellt, der für 20 EUR ab Donnerstag, 18.10 im Copyshop Uniko, Adalbertstraße 18 abgeholt werden kann. Ergänzende Texte für die jeweiligen Sitzungen werden im Dateidepot im LSF hochgeladen.

Folgende Texte müssen Sie sich selbst besorgen:

Aristoteles: Poetik, Griechisch/Deutsch, übersetzt v. Manfred Fuhrmann, Stuttgart: Philipp Reclam Jun., 1994.

Sophokles: König Ödipus, übersetzt v. Kurt Steinmann, Stuttgart: Philipp Reclam Jun., 1986.

William Shakespeare: Hamlet, Englisch/Deutsch, übersetzt v. Holger Klein, Philipp Reclam Jun., 2014.

Peter Weiss: Die Verfolgung und Ermordung Jean Paul Marats, dargestellt durch die Schauspielgruppe des Hospizes zu Charenton unter Anleitung des Herrn de Sade. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2004.

Bitte besorgen Sie sich für 8 EUR Karten für den **Theaterabend** am 13. November im Residenztheater: Marat/Sade

www.residenztheater.de

Belegnummer: 13117

UNIV.PROF.DR. ROBERT STOCKHAMMER

Literaturwissenschaftliche Terminologie in historischer Perspektive

2-stündig,

Di 12-14 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (M), M 110,

Beginn: 16.10.2018, Ende: 05.02.2019

Die Vorlesung wird mit einigen zentralen Fachbegriffen der Literaturwissenschaft vertraut

machen. Diese Begriffe sind jedoch nicht einfach neutrales ‘Handwerkszeug’, sondern haben sich selbst historisch entwickelt. Zur Reflexion auf das Literarische gehört deshalb das Bewusstsein davon, dass man nie nur mit, sondern immer auch an diesen Begriffen arbeitet. Dementsprechend wird die Vorlesung diese Termini in ihre Traditionen zurückverfolgen, also in der antiken Rhetorik und Poetik beginnen, und von dort aus die Transformationen nachzeichnen, welche diese Begriffe in jüngerer Zeit erlebt haben. Einzelne Vorlesungen gelten ‘Literatur’ (und verwandten Begriffen wie ‘Poesie’ und ‘Dichtung’), weitere den Instanzen der literarischen Produktion und Rezeption (‘Autor’, ‘Werk’, ‘Leser’), Begriffen für Verfahren der Literatur (‘Mimesis’, ‘Fiktion’), solchen für Gattungen und/oder Textsorten (‘Lyrik’, ‘Drama’, ‘Epos/Roman’, nicht zu vergessen der Begriff ‘Gattung’ selbst) sowie solchen für rhetorische und post-rhetorische Figuren und Tropen (‘Metapher’, ‘Allegorie’, ‘Symbol’).

Zur Vorbereitung: Kritische Sichtung von einschlägigen Lexika der Literaturwissenschaft und verwandter Bereiche (Rhetorik, Philosophie) mit Blick auf ihren Aufbau (vgl. die kommentierte Übersicht zu Nachschlagewerken auf:

http://www.komparatistik.uni-muenchen.de/studium_lehre/werkzeug/nachschlagewerke.pdf). – Schon im Verlauf der Semesterferien werden ein vorläufiger Plan und einige Texte auf lsf gestellt. Prüfungsform: Essay im Umfang von 3-5 Seiten. (Zur Form steht unten alles Notwendige unter “Leistungsnachweis”; zum Inhalt gibt es genügend Informationen während der Vorlesung).

ECTS: 3 ECTS

Arbeitsform: Vorlesung

Belegnummer: 13357

UNIV.PROF.DR. INKA MÜLDER-BACH

Fin de siècle

2-stündig,

Mi 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (S), S 002,

Beginn: 17.10.2018, Ende: 06.02.2019

Dem Begriff “Fin de siècle”, der sich als Bezeichnung für die frühe literarische Moderne an der Wende vom 19. bis 20. Jahrhundert eingebürgert hat, lässt sich ein doppelter historischer Sachverhalt ablesen. Indem der Begriff sich auf eine temporale Bestimmung beschränkt, zeigt er zum einen an, dass die Epoche – anders als etwa „die Romantik“ oder „der Realismus“ – nicht über ein herausragendes ästhetisches bzw. poetisches Merkmal zu fassen ist, sondern eine Pluralität widerstrebender Tendenzen aufweist, von denen keine sich dominant zu setzen vermag. Indem der Ausdruck „Fin de siècle“ die frühe literarische Moderne mit der Vorstellung des Endes verknüpft, verweist er zum anderen auf die unauflösliche Verschränkung von Dekadenz und Aufbruch, Krisis und Erneuerung, aus der die Epoche ihre spezifische Dynamik gewinnt. Ausgehend von diesem doppelten Befund wird die Vorlesung einen Überblick über das „Fin de siècle“ geben, in dem die Literatur vor dem Hintergrund der technischen Erneuerungen und epistemologischen Umbrüche der Zeit sowie in ihrem Wechselverhältnis mit anderen Künsten und der Philosophie betrachtet wird. Der Schwerpunkt liegt dabei auf deutschsprachigen Texten, doch werden andere auch andere europäische Literaturen berücksichtigt.

Arbeitsform: Vorlesung

Belegnummer: 13368

PROF.DR. RICCARDO NICOLosi

Literatur und Film in der Sowjetunion der 1930er-1960er Jahre

2-stündig,

Mi 10-12 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (E), E 318,

Mit dem Ende der Sowjetunion vor über 25 Jahren endete auch die Vorherrschaft des sozialistischen Realismus als staatlich verordnete ästhetische Doktrin in den russischen Künsten.

Zugleich aber begann auch eine extensive wissenschaftliche Aufarbeitung des sozialistischen Realismus, die bis heute anhält und bei der nicht so sehr Fragen der ideologischen Indoktrinierung und der Zensur, sondern vielmehr ästhetische Verfahren und kultursemiotische Aspekte im Vordergrund stehen. Daran anknüpfend bietet die Vorlesung einen Überblick über Entstehung und Entwicklung des Sozialismus in der Sowjetunion, wobei vor allem Literatur und Film und ihre intermedialen Bezüge im Zentrum stehen sollen. Anhand bestimmter Aspekte wie des Heldenmythos oder des Personenkults soll u.a. gezeigt werden, wie Literatur und Film gemeinsam an einer antimodernistischen Ästhetik teilhatten, in der die Eindeutigkeit der Zeichen permanent angestrebt und permanent verfehlt wurde. Für die sog. „Taufwetterzeit“ nach dem Tod Stalins soll darüber hinaus die Frage erörtert werden, inwieweit die sowjetische Kunst nach 1953 sich von der Transmedialität des klassischen Sozialismus entfernt und die semiotische Differenz zwischen den Medien stärker hervorbringt.

Arbeitsform: Vorlesung

Belegnummer: 14881

PROF.DR.DR. MICHAEL RÖSSNER

Literaturen wider den Strich

2-stündig,

Mo 16-17:30 Uhr s.t., Amalienstr. 73A, 211,Rössner

Beginn: 15.10.2018, Ende: 04.02.2019

Die Literatur in den romanischen Ländern ist besonders reich an Texten, die sich den herrschenden ästhetischen Prinzipien, dem Gattungskanon, den Regeln normativer Ästhetiken entgegenstellen - teilweise als Parodien, teilweise als bewusste Transgressionen. Es erscheint reizvoll, die Literaturgeschichte der romanischen Länder einmal nicht aus der Perspektive der Norm, sondern aus jener der Normverletzung zu betrachten - nicht zuletzt auch deshalb, weil dadurch die „mainstream“-Literatur noch klarer fassbar wird. Die Vorlesung führt solche „wider den Strich“ laufenden Texte von den frühesten Beispielen (Troubadourlyrik) bis zur Postmoderne vor, in der sich freilich der Begriff „wider den Strich“ aufzulösen scheint, weil er nunmehr fast selbst zur Norm geworden ist.

Begleitend zur Vorlesung findet ein Konversatorium statt, in dem Texte gelesen und in französischer, italienischer, spanischer und/oder portugiesischer Sprache diskutiert werden können.

Arbeitsform: Vorlesung

Belegnummer: 13380

DR. LARS BULLMANN

Weltliteratur: Die Bibel

1-stündig,

Mi 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 12.12.2018, Ende: 06.02.2019

Inspirierte Zugänge zur und divinatorische Lektüren der Bibel machen sich gern auf die Suche nach dem „einen Geist“ der Schrift. Wer aber über dieser Suche vergisst, dass er es beim biblischen Text zunächst einmal mit „vielen Buchstaben“ zu tun hat, findet am Ende nur die imaginären Prämissen seines eigenen (Nicht-)Lesens bestätigt. Wenn das Wort, das am Anfang bei Gott war, in seinem Nachleben letztlich in die Hände von Literaturwissenschaftler*innen fällt, könnte eine frohe Botschaft für den biblischen Logos daher auch darin bestehen, als Schrift, als Text in seiner überkomplexen Textualität wahrgenommen zu werden. Das muss nicht gleich in literaturwissenschaftliche Hybris gegenüber theologisch interessierten Lektüren umschlagen; auch bedarf es nicht gleich der Posaunenstöße vom „religious-“ bzw. „biblical turn“, um die literaturwissenschaftliche Lust am biblischen Text zu rechtfertigen. Das sogenannte „Buch der Bücher“ gibt schlichtweg enorm viel zu lesen auf. Sie liefert Geschichten von einem Gott, der

seinen Berufenen mitunter aufgibt, ihr eigenes Kind zu opfern, und es sich dann doch anders überlegt; der einen seiner Propheten anweist, eine Buchrolle zu verschlingen; der aus Wettleidenschaft dem Gerechtesten die härtesten Prüfungen auferlegt; der – im christlichen Teil – seinen Sohn am Kreuz über seine absolute Verlassenheit klagen lässt usw. John D. Caputo hat mit Recht bemerkt, dass die biblischen Geschichten von Ereignissen, Wendungen und Windungen erzählen, die denen von „Alice in Wonderland“ nicht nachstehen. Und die soeben angerissenen Narrative sind nur der Gipfel von Golgatha. Nicht umsonst haben seit jeher Schriftsteller und Schriftstellerinnen im biblischen Text Fleisch von ihrem Fleisch erkannt und ihn stets aufs Neue zitiertes Wort werden lassen (darin besteht nicht zuletzt ein Gewinn der genauen Lektüre der Bibel: man lernt durch sie eine entscheidende Quelle und ein fundamentales Archiv besser kennen, aus denen sich die literarische Imagination speist).

Der Lektürekurs wird sich voraussichtlich vor allem folgenden Büchern widmen: Genesis, Exodus, einem der prophetischen Bücher, Hiob, dem Hohelied und den Evangelien. Einige Aspekte, Ergebnisse und Perspektiven der „Bible as Literature“-Forschung sollen dabei flankierend zur Sprache kommen.

Zur Einführung und Orientierung:

John B. Gabel/ Charles B. Wheeler/ Anthony D. York, *The Bible as Literature. An Introduction*, Third Edition, New York/ Oxford (Oxford University Press) 1996.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF, MA HF, MA NF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Belegnummer: 13485

DR. VERA KAULBARSCH

Weltliteratur: Alfred Döblin: Berlin Alexanderplatz

1-stündig,

Di 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 11.12.2018, Ende: 05.02.2019

Selten wurde so erzählt, meint Walter Benjamin in seiner Rezension zu Döblins Berlin Alexanderplatz. Die Geschichte vom Franz Biberkopf (1929): „so hohe Wellen von Ereignis und Reflex haben selten die Gemütlichkeit des Lesers in Frage gestellt, so hat die Gischt der wirklich gesprochenen Sprache ihn noch nie bis auf die Knochen durchnäßt.“ Der Lektürekurs möchte der Sprache des Romans auf den Leib rücken und den vielen Diskursfäden des Textes nachgehen: dem Idiom der Großstadt, dem Tonfall der Bänkelsänger, der Sprache der Mediziner, Juristen und der Polizei, den Zeitungsberichten, Volks- und Soldatenliedern, der Reklame und der Bibel.

Zur Vorbereitung bitte ich um eine möglichst weit vorangeschrittene Lektüre von Döblins Berlin Alexanderplatz.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF, MA HF, MA NF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Belegnummer: 14996

DR. JOHANNA-CHARLOTTE HORST

Weltliteratur: James Joyce Ulysses

1-stündig,

Di 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 16.10.2018, Ende: 04.12.2018

„Ich möchte die jungen Leute zu Klubs organisieren mit dem Zweck, den Ulysses zu lesen“, schreibt Kurt Tucholsky 1927 in seiner Rezension zu James Joyce' Roman Ulysses. Die Aufgaben derartiger Lesezirkel sind noch lange nicht erledigt, die Lektüre dieses gewaltigen Werkes führt vielmehr auf immer weitere Irrfahrten. Das Erzählen von Stephen Dedalus' und Leopold Blooms Streifzügen durch Dublin wird selbst zu einer Odyssee. Das Epos zerfällt in Episoden, die Erzählstimme zersprengt in stilistische Vielstimmigkeit. Pointiert verweist Karen Lawrence' Rede von der „Odyssey of styles“ auf diese Besonderheit der Joyce'schen Narratologie. So wird der Homerische Odysseus nicht nur in das beginnende 20. Jahrhundert versetzt, auch die Art und Weise der Darstellung übersetzt die epische Weltanschauung der Griechen in die ‚transzendente Obdachlosigkeit‘ moderner Subjektivität. Hieraus folgt unweigerlich, dass auch das Lesen dieses Buches zur Odyssee wird. Die mannigfachen Verknüpfungen lassen sich kaum überblicken und führen in unterschiedlichste Richtungen: zur Geschichte politisch-gesellschaftlicher Konstellationen, zu einem enzyklopädisch anmutenden Reservoir an literaturwissenschaftlichem Wissen und nicht zuletzt auch zu poetologischen Fragestellungen. Ulysses ist ein Buch über das Lesen und Schreiben. Wie kaum ein anderes fordert es die Literaturwissenschaftler*innen dazu auf, es immer wieder zu lesen, zu diskutieren und zu kommentieren.

Vorbereitend bitte ich um eine möglichst weit vorangeschrittene Lektüre von James Joyce' Ulysses. Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

Termine: 16.10. - 4.12.18, wöchentlich.

ECTS:

BA HF, MA HF, MA NF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Belegnummer: 13486

DR. MANUEL MÜHLBACHER

Weltliteratur: Giovanni Boccaccio, Decameron

1-stündig,

Mi 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 17.10.2018, Ende: 05.12.2018

Sieben junge Frauen und drei junge Männer verlassen das von der Pest heimgesuchte Florenz, um sich an einem sicheren Rückzugsort Novellen zu erzählen – mit dieser scheinbar einfachen Konstruktion hat Boccaccio einen entscheidenden Beitrag zur Geschichte des neuzeitlichen Erzählens geleistet. Sein zwischen 1349 und 1351 geschriebenes Decameron steht an der Schwelle zwischen Mittelalter und Renaissance und markiert den Übergang von einem auf die Transzendenz ausgerichteten zu einem am Diesseits orientierten Weltbild. Es reflektiert die neuen Möglichkeiten und Konflikte, die sich aus diesem epochalen Wandel ergeben. Boccaccio gesteht seinen Figuren bis dahin ungeahnte Handlungsspielräume zu und verleiht ihnen eine moralische Ambivalenz, die Zeugnis davon ablegt, wie etablierte Normen zu Beginn der Frühen Neuzeit brüchig werden. Gerade weil das literarische Erzählen die Partikularität und Vieldeutigkeit menschlichen Handelns darzustellen vermag, gewinnt es bei Boccaccio eine neue Relevanz. In diesem Lektürekurs sollen die narrativen Verfahren des Decameron, seine literaturgeschichtliche Position und seine Bedeutung für die Novellengattung anhand von exemplarischen Textlektüren erschlossen werden. Da wir neben der intensiven Lektüre einzelner Novellen immer wieder die Struktur des gesamten Textes diskutieren werden, wird empfohlen das Decameron bis zur ersten Sitzung in Ganzschrift zu lesen. Italienischkenntnisse sind von Vorteil, werden aber nicht vorausgesetzt.

Zur Anschaffung empfohlen:

- Italienischer Text: Decameron, hg. v. Mario Marti, Mailand: BUR 2015.

- Oder in deutscher Übersetzung: Das Decameron, hg. u. übers. v. Peter Brockmeier, Stuttgart: Reclam 2012 (gut kommentiert, aber relativ teuer).
- Alternativ: Das Dekameron, übers. v. Karl Witte, Fischer: Frankfurt/Main 2008.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF, MA HF, MA NF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Belegnummer: 13487

JOHANNES KLEINBECK

Literaturtheorie: Die Wiedergeburt der Autorin in der Gegenwartsliteratur: Carolin Emcke, Chris Kraus und Maggie Nelson

1-stündig,

Beginn: 18.10.2018, Ende: 31.01.2019

„Wir haben es bisher den Dichtern überlassen“, so heißt es einmal in Sigmund Freuds Beiträgen zur Psychologie des Liebeslebens, „uns zu schildern, nach welchen ‚Liebesbedingungen‘ die Menschen ihre Objektwahl treffen“. Ihm zufolge soll von nun an nicht länger die Literatur, sondern die psychoanalytische Theorie die allgemeinen Bedingungen, Vorstellungen, Phantasien und Tabus des Begehrens in unserer gegenwärtigen Gesellschaft beschreiben. Vor der Niederschrift dieser Liebeswissenschaft möchte Freud jedoch zunächst, das berichtet er in einem Brief an einen Kollegen, seine eigene „Libido (im gewöhnlichen Sinne) ganz überwunden haben“. Ihm zufolge soll also die Literatur nicht der Theorie, ihr Gegenstand nicht dem eigenen Leben, die singuläre „Libido“ nicht der allgemeinen Beschreibung des „Liebesleben der Menschen“ in die Quere kommen.

Von dieser Affektökonomie des theoretischen Schreibens sucht sich derzeit eine Tendenz der Gegenwartsliteratur zu befreien, die im Feuilleton der letzten Jahre unter anderem mit dem schillernden wie unglücklichen Begriff der „Autofiktion“ verhandelt worden ist. In Chris Kraus' I love Dick, in Carolin Emckes Wie wir begehren und in Maggie Nelsons The Argonauts verbinden sich in ihrer Befragung der gegenwärtigen Bedingungen des Liebeslebens unterschiedliche Versatzstücke aus fiktionaler Erzählung, Biographik und theoretischer Essayistik. In ihren Texten wird nicht nur die bisherige Trennung von Theorie, Literatur und subjektiver Fragestellung auf die Geschichte der Geschlechterrollen zurückgeführt. In ihren fragmentieren Schreibweisen sucht sich im Spannungsfeld zwischen der Erzählung einer persönlichen Geschichte und dem Nachzeichnen der allgemeinen Liebesbedingungen ein singuläres Begehren weniger zu erfassen als überhaupt erst zu ermöglichen.

Ausgehend von diesen Überlegungen möchte sich das Seminar einer eingehenden Auseinandersetzung mit den genannten drei Texten widmen. Dabei wird sich nach dem von Roland Barthes einstmals verkündeten „Tod des Autors“ in der Lektüre von Chris Kraus, Carolin Emcke und Maggie Nelson nicht zuletzt die methodische Frage nach dem Status der „Autorin“ stellen müssen.

Literaturliste:

Chris Kraus, I Love Dick, Los Angeles 1997 (Übersetzung: Chris Kraus, I Love Dick, übers. v. Kevin Vennemann, Berlin 2017).

Carolin Emcke, Wie wir begehren, Frankfurt a.M. 2013.

Maggie Nelson, The Argonauts, Minneapolis 2015 (Übersetzung: Maggie Nelson, Die Argonauten, übers. v. Jan Wilm, Berlin 2015).

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

Termine: 18.10., 15.11., 29.11., 13.12.,17.1.19, 31.1.19

ECTS:

BA HF, MA HF, MA NF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Belegnummer: 13490

DR. JENNY WILLNER

Literaturtheorie: Sigmund Freud: Der Mann Moses und die monotheistische Religion

1-stündig,

Di 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 11.12.2018, Ende: 05.02.2019

Im Verlauf der zweiten Semesterhälfte werden wir die letzte Schrift von Sigmund Freud diskutieren, erschienen in seinem Todesjahr im Londoner Exil. Der Text enthält Ansätze einer Theorie des Antisemitismus, einer Theorie der Tradition, des kulturellen Gedächtnisses und der transgenerationalen Übertragung. Wir lesen Freuds Mann Moses mit (früheren Texten von) Freud sowie mit einer noch festzulegenden Auswahl an Beiträgen aus der theoretischen und literaturwissenschaftlichen Rezeption. Vorläufige Vorschläge: Cathy Caruth, Jacques Derrida, Ilse Grubich-Simitis, Barbara Johnson, Eric Santner und Yosef Hayim Yerushalmi. Zur Vorbereitung lesen Sie bitte die fünf Bücher Mose, so viel wie möglich aus der Bibel generell und so viel wie möglich von und über Freud. Teilen Sie gerne Ihre Interessen bezüglich der Stimmen aus der Rezeption im Vorfeld mit: jenny.willner@lmu.de

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

Beginn am 11.12.18, dann wöchentlich.

ECTS:

BA HF, MA HF, MA NF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Belegnummer: 13488

DR. VERA KAULBARSCH

Literaturtheorie: Walter Benjamin: Das Passagen-Werk

1-stündig,

Di 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 16.10.2018, Ende: 04.12.2018

Das unter dem Namen Passagen-Werk firmierende Textkonvolut ist eine Konstruktion. Zusammengestellt aus Notizen und Textteilen eines immer fragmentarisch (und fragwürdig) bleibenden Ganzen ist es seit der in den 1980er Jahren einsetzenden Rezeption zentral in der Benjamin-Forschung. Was bedeutet diese Zentralität? Wie lassen sich die Texte überhaupt rezipieren? Was verraten Sie über einen Werk-Begriff im Allgemeinen und über Benjamins Schreiben und Denken im Besonderen? Der Lektürekurs wagt sich in das Labyrinth des Textes und versucht das vielschichtige und widersprüchliche Bild des 19. Jahrhunderts zu (re)konstruieren, das Benjamin entwirft.

Zur Vorbereitung bitte ich um eine möglichst breite Lektüre des Passagen-Werks, zwingend aber das Exposé „Paris, die Hauptstadt des XIX. Jahrhunderts“.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF, MA HF, MA NF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Belegnummer: 13489

DR. HELGA THALHOFER

Literaturtheorie: Positionen der Literaturtheorie

1-stündig,

Beginn: 25.10.2018, Ende: 07.02.2019

Der Lektürekurs dient der Vertiefung zentraler literatur- und kulturtheoretischer Fragestellungen. Anhand der genauen Lektüre ausgewählter Texte von Jacques Derrida, Michel Foucault, Theodor W. Adorno, Sigmund Freud, Friedrich A. Kittler und Homi K. Bhabha wird nachvollzogen, inwiefern sich Theorien aus Texten und kulturellen Phänomenen heraus bilden, und die Vereinbarkeit unterschiedlicher Positionen diskutiert: Warum sind bestimmte Theorien für bestimmte literarische Texte und Fragestellungen besonders geeignet? Welche Theorien lassen sich verbinden, welche schließen einander aus, und weshalb? Dabei sollen das Verhältnis von Einzelanalyse und theoretischem Konzept sowie neuere Tendenzen theoretischer Ansätze untersucht werden.

Anmerkung für Studierende des Nebenfachs SLK: Bitte beachten Sie, dass der Kurs nicht als Überblicksveranstaltung angelegt ist und die Bereitschaft zu intensiver Textlektüre vorausgesetzt wird.

– Zur Vorbereitung: Die Textgrundlagen des Readers, der rechtzeitig zur Verfügung gestellt wird. Bitte teilen Sie mir vorab einen Interessenschwerpunkt mit unter:

helga.thalhofer@lrz.uni-muenchen.de

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF, MA HF, MA NF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Belegnummer: 14997

DR. SARAH KNOR

Travel and Migration in a Diasporic World (Academic English)

2-stündig,

Mo 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 15.10.2018, Ende: 04.02.2019

Since its earliest beginnings, literature has been shaped by the experience of travel and migration. The very act of story-telling frequently involves the mediation, or perhaps construction, of a distant world, unfamiliar to the listeners and readers, as in the tales of travellers, and is thus motivated by such ventures. But this gains special relevance in our globalised world where notions of home and belonging are no longer simple and straightforward and where people now live in diaspora, i.e. displaced from their original homeland as a result of old and new migrations. These historical or current dislocations continuously lead to the need for further acts of story-telling so as to negotiate between past and present, familiar and unfamiliar cultures while seeking new strategies to make oneself at home. The literature resulting from this process is among the most exciting in contemporary English.

In this course we will look at some diasporic authors, texts and genres, which try to rework such a history of migration and cultural transformation, but also express a desire for belonging, to see what alternative stories this dislocation may produce.

Drawing on critical debates in postcolonial and diaspora studies, we shall discuss these issues with reference to the following three novels (to be purchased and read before the start of term!): Tayeb Salih, *Season of Migration to the North* (1969, trans. Denys Johnson-Davies; Penguin 2003),

Ravinder Randhawa, *A Wicked Old Woman* (1987; Matador 2015), Michael Ondaatje, *Anil's Ghost* (2000; Picador 2001).

Arbeitsform: Wissenschaftliche Übung

Belegnummer: 13484

DR. HELGA THALHOFER

Text und Schrift (A1/V1)

2-stündig,

Do 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 18.10.2018, Ende: 07.02.2019

„Il n'y a pas de hors-texte“: Text und Schrift sind zentrale Begriffe im Denken Jacques Derridas. Das Seminar geht seinen Positionen nach und legt dabei einen Schwerpunkt auf Platons Phaidros und Derridas Kritik des ‚Phonologozentrismus‘, die die seit Platon vorherrschende abendländische Vorstellung von Schrift als einer sekundären Wiedergabe der ‚direkten‘ mündlichen Rede umkehrt, auf Derridas Grammatologie sowie auf seine Sicht der Spur als Text-Sinn in seinen Lektüren von Mallarmé. Diskutiert werden zudem Schrift- und Textbegriff in literarischen Texten, unter anderem in Prousts *Recherche du temps perdu*. An ihr wird das zyklische Schreiben interessieren, das zu einer ‚tierce forme, ni Essai ni Roman‘ führt, wie Roland Barthes sie in seinen Studien zu Proust bezeichnet, und damit die Form des Romans, die auch die *Esquisses* zu berücksichtigen hat, sowie die Berufung des Erzählers zum Schriftsteller und somit das Schreiben über das Schreiben selbst. Daran schließen Paul de Mans Beobachtungen zur Schrift bei Proust an, die die einem Text inhärente Rhetorik nachzeichnen und damit in der Praxis des Lesens zur prozessualen Sinnggebung führen. Die Veranstaltung wird durch weitere Texte zum Seminarthema (unter anderem von Apollinaire) ergänzt.

Französischkenntnisse sind erwünscht, aber keine Voraussetzung für die Teilnahme.

Die Textgrundlagen des Seminars stehen rechtzeitig in einem Reader zur Verfügung. Bitte bereiten Sie vor: Jacques Derrida: *De la grammatologie*, Paris: Minuit 1967 bzw. die Übersetzung von Hans-Jörg Rheinberger und Hanns Zischler: *Grammatologie*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1974.

Weiter empfehle ich zur Vorbereitung: Platon: *Phaidros*, in: ders., *Sämtliche Werke*, Bd. 2, übers. von Friedrich Schleiermacher, hg. von Burghard König, Reinbek b. H.: Rowohlt 2008, S. 539-609; in Auszügen: Marcel Proust: *A la recherche du temps perdu*, Ausgabe in sieben Bänden, édition présentée et annotée par Antoine Compagnon et al., Paris: Gallimard (folio classique) 1987-1992.

Bitte teilen Sie mir vorab einen Interessenschwerpunkt mit unter:

helga.thalhofer@lrz.uni-muenchen.de

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13480

FRANZISKA JEKEL-TWITTMANN

Armut (be)schreiben. Literarische Konstruktionen von Elend und Mangel. (V1)

2-stündig,

Fr 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 19.10.2018, Ende: 08.02.2019

Fr, 19.10.2018 10-12 Uhr c.t., R 052,

Fr, 16.11.2018 10-12 Uhr c.t., R 052,

Wenn literarische Texte sich mit Armut befassen, greifen sie damit nicht nur einen politisch und ideologisch aufgeladenen Begriff auf, sondern stellen in vielen Fällen gleichzeitig ihre eigenen

Darstellungsmodi in Frage. Wer darf über Armut schreiben? (Wie) lässt sich Armut darstellen? Welche Ansprüche auf ‚Repräsentation der sozialen Realität‘ gehen mit dem Schreiben über Armut einher? Und welche ethischen Probleme wirft die ästhetisierte Darstellung von Armut auf? Rückgreifend auf die Beobachtung, dass der Begriff der Armut nicht abschließend definierbar ist, sondern sich auf ein komplexes Gefüge von sozialen Zuschreibungen und diskursiven Konstruktionen zurückführen lässt, nimmt das Seminar die latenten und expliziten Bilder, die zur Darstellung von Armut kursieren, in den Blick. Tradierte Vorstellungen wie beispielsweise der ‚glückliche, freie Landstreicher‘ oder der ‚schlechte, faule Arme‘, aber auch religiöse Konzepte wie die freiwillige Armut sollen anhand verschiedener literarischer Beispiele herausgearbeitet werden. Hierbei werden sowohl einschlägige Texte aus der Literaturgeschichte (Charles Dickens, Victor Hugo, Rainer Maria Rilke, Charles Baudelaire, Knut Hamsun), als auch aktuelle Romane (Marie NDiaye, Marlene Streeruwitz, Rafael Chirbes) herangezogen. Gleichzeitig soll unter Rückgriff auf theoretische Überlegungen (William C. Carroll, Patrick Greaney, Gayatri C. Spivak) herausgearbeitet werden, auf welche Weise die literarischen Texte ihre eigene Darstellungskapazität in Frage stellen, wenn sie etwa ihre Funktion als Fürsprecher thematisieren, Überlegung zur Theatralität von Armutsdarstellungen anstellen oder danach fragen, ob die (Selbst-)Repräsentation von ‚Armen‘ grundsätzlich möglich ist.

Ein erster Schwerpunkt wird auf allgemeinen Fragen der literarischen Darstellung von Armut liegen. Anschließend wenden wir uns dem Problem der ästhetischen bzw. ästhetisierten Armut zu und nehmen Konzepte der ‚armen Sprache‘ in den Blick. Ein dritter Schwerpunkt liegt auf stereotypen Darstellungsformen ‚Afrikanischer Armut‘; abschließend wird die Frage nach verschiedenen Modi der Erzählbarkeit von Armut im Zentrum stehen.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13478

DR. ALEXANDRA SCHAMEL

Blindheit (A1/V1)

2-stündig,

Do 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 18.10.2018, Ende: 07.02.2019

Das Phänomen der Blindheit wurde in der Geistes-, Philosophie- und Literaturgeschichte oftmals zum Katalysator metaphysischer Reflexion, poetologischer Programmatik und ästhetischer Produktion. Bereits Platon nutzte die Metaphorik der verbundenen Augen in seinem Höhlengleichnis, um das Profil des Ideen sehenden Philosophen kontrastiv zur Erkenntnisfähigkeit des Normalmenschen zu entwickeln. Das „Auge Gottes“ im Mittelalter, das Pathos der Aufklärung, aber auch die Landschaftssynopsen der Romantiker sowie das Credo der Seher-Dichter der klassischen Moderne implizieren unterschiedlich codierte (z. B. metaphysische, epistemologische, poetologische) Diskurse des Sehens, deren „blinde Flecken“ immer auch reflektiert wurden. So verweist Blindheit ex negativo auf die sensiblen Stellen im Nachdenken und Schreiben über Gott, Welt und Mensch. Das Seminar erkundet anhand der eingehenden Lektüre literarischer und philosophischer Texte die Ästhetik der Blindheit und ihre denkerischen Voraussetzungen.

Vorschläge Primärliteratur:

Platon, Höhlengleichnis (Politeia, VII); Sophokles, König Ödipus; Descartes, Discours de la Méthode (z. B. Cinquième Partie, 45, 23-55, 4); Lazarillo de Tormes; Diderot, Lettres sur les

aveugles à l'usage de ceux qui voient; Chateaubriand, Atala und / oder René; Mémoires d'outre-tombe (Auszüge); Rousseau, Julie ou la Nouvelle Héloïse (Auszüge); Baudelaire, Les Fleurs du Mal (Auszüge, z. B. Les aveugles, L'irréparable), Le Spleen de Paris (z.B. Les yeux des pauvres).

Vorschläge Sekundärliteratur:

Sabine Eickenrodt, Blindheit in Literatur und Ästhetik (1750-1850), Würzburg: Königshausen & Neumann, 2012; Aloys Henning, „Symbolic language of the eye in mythology and history“, in: Klinische Blätter für Augenheilkunde, April 2003, Vol. 220 (4), S. 284-290; Kai Nonnenmacher, Das schwarze Licht der Moderne: zur Ästhetikgeschichte der Blindheit. Tübingen: Niemeyer, 2006. Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13479

DR. HELGA THALHOFER

Prousts 'Recherche' als Roman der Moderne (A1/V1)

2-stündig,

Fr 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 19.10.2018, Ende: 08.02.2019

Fr, 19.10.2018 12-14 Uhr c.t., R 203,

Fr, 16.11.2018 12-14 Uhr c.t., R 203,

Als das „édifice immense du souvenir“, das Erinnerungswerk eines Lebens, sucht die Recherche aus der Tradition der zyklischen Romane des 19. Jahrhunderts heraus nach einer neuen episodischen Struktur. Ziel des Seminars ist, einen vertieften Zugang zu Prousts umfangreichem Textcorpus zu schaffen. Es sollen entscheidende Aspekte seiner Poetik, Ästhetik, Rhetorik und Stilistik zur Sprache kommen: von der narrativen Perspektivierung und den übergreifenden Erzählbögen hin zu den Leitthemen von ‚mémoire involontaire‘ und Zeit, Lektüre und Schreiben, Liebe und Kunst. Das Seminar berücksichtigt dabei Reflexionen über Proust von de Man und Barthes.

Französischkenntnisse sind erwünscht, aber keine Voraussetzung für die Teilnahme.

Bitte kaufen und bereiten Sie vor: Du côté de chez Swann. A la recherche du temps perdu, édition présentée et annotée par Antoine Compagnon, Bd. I, Paris: Gallimard (folio) 1988, sowie Le Temps Retrouvé, préface de Pierre-Louis Rey et Brian G. Rogers, Paris: Gallimard (folio) 2000; bzw. die Übersetzung: In Swanns Welt. Auf der Suche nach der verlorenen Zeit und Die wiedergefundene Zeit, übers. von Eva Rechel-Mertens, rev. von Luzius Keller/Sibylla Laemmel, Bde. I und VII, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2004.

Die weiteren Textgrundlagen des Seminars stehen rechtzeitig in einem Reader zur Verfügung. Bitte teilen Sie mir vorab einen Interessensschwerpunkt mit unter:

helga.thalhofer@lrz.uni-muenchen.de

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 14994

DR. LARS BULLMANN

Marxistische Literaturtheorie (A2)

2-stündig,

Do 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 18.10.2018, Ende: 07.02.2019

Fragen nach der (klassen-)gesellschaftlichen Vermittlung literarischer Formen, Inhalte und Funktionen sowie solche nach der agonalen Historizität ästhetischer Kategorien und Erfahrungen gehören zu grundlegenden Elementen einer marxistisch fundierten Literaturtheorie. Lehrt Marx, alle bisherige Geschichte als eine Geschichte von Klassenkämpfen zu begreifen, in der das Sein das Bewusstsein und die ökonomische Basis den geistigen Überbau bestimmt, so stellt sich eben nicht zuletzt immer wieder die Grundfrage: Was tun – mit der Literatur? Und weiter: Was tut, bewirkt, veranlasst literarische Praxis? Ist Literatur eine Spielart von „Opium des Volkes“? Ist sie ideologisches Steckenpferd der jeweils herrschenden Klasse? Oder kann sie Produktivkraft für die Revolutionierung ‚falscher‘ Verhältnisse sein, indem sie neue, radikale Darstellungs- und Wahrnehmungsformen erfindet?

Damit sind einige Aspekte und Probleme umrissen, die in der Geschichte der marxistischen Literaturtheorie wiederholt aufgeworfen worden sind – und nach wie vor durchaus unabgeholte Perspektiven auf das Phänomen ‚Literatur‘ eröffnen. Im Seminar wird es darum gehen, einige Grundbegriffe und Grundlagentexte dieses Diskurses kennenzulernen und sie auf ihre Brauchbarkeit für die Analyse literarischer Texte zu prüfen. Neben Schriften von Marx/Engels, Lenin und Trotzki wird ein Schwerpunkt des Seminars die hegelmарxistische Linie sein, die von Lukács über Adorno bis Jameson reicht; ein anderer wird sich mit Theorieofferten des sogenannten ‚strukturellen Marxismus‘ beschäftigen (Althusser, Macherey). Daneben wird es um exemplarische Debatten innerhalb der marxistischen Literaturtheorie gehen (Sickingen-Debatte, Expressionismus-Debatte).

Zur Einführung und Orientierung:

Terry Eagleton, *Marxism and Literary Criticism*, London (Methuen & Co) 1976.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet, oder Essay/Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

MA NF: 6 ECTS (Essay /Referat, unbenotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13482

ANNA FÖRSTER

Wie Theorien wandern (Bachtin, die Intertextualitätstheorie und die postcolonial studies) (A2)

2-stündig,

Mi 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 17.10.2018, Ende: 06.02.2019

„Like people and schools of criticism, ideas and theories travel – from person to person, from situation to situation, from one period to another. Cultural and intellectual life are usually nourished and often sustained by this circulation of ideas, and whether it takes the form of acknowledged or unconscious influence, creative borrowing, or wholesale appropriation, the movement of ideas and theories from one place to another is both a fact of life and a usefully enabling condition of intellectual activity.“

Ausgehend von diesem Zitat aus Edward Saids Essay „Traveling Theory“ (1983) fragt das Seminar nach den Bedingungen, Voraussetzungen und Konsequenzen von (literaturwissenschaftlicher)

Theorierezeption und -verwendung. Wo kommen Theorien her? Was geschieht mit ihnen, wenn wir sie lesen und uns ihrer bedienen? Was, wenn sie übersetzt und in andere kulturelle, aber auch ideengeschichtliche Kontexte transferiert werden? Und was, wenn es zu ihrer Übertragung von einer Disziplin auf die andere kommt?

Nach einer einführenden Beschäftigung mit einschlägigen wissenschaftstheoretischen Texten wird das Seminar einen exemplarischen Fall näher in den Blick nehmen – nämlich die ‚Wanderung‘ der vom russischen Literaturwissenschaftler Michail B. Bachtin stammenden Konzepte der Dialogizität und Hybridisierung erst in die französische poststrukturalistische Intertextualitätstheorie und anschließend in die an US-amerikanischen Universitäten entstehenden postcolonial studies.

Zugelassenen TeilnehmerInnen wird ein Reader zur Verfügung gestellt.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13477

CHRISTIAN STEINAU

Grundlagentexte der Kunstkritik: Von Denis Diderot bis Friedrich Schlegel (1750-1800)
(A2)

2-stündig,

Mo 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 15.10.2018, Ende: 04.02.2019

Kunstkritik kann als Gegenstand nicht eindeutig einer einzelnen Disziplin zugeordnet werden: Sie liegt in einem Grenzgebiet zwischen Kunstgeschichte, philosophischer Ästhetik und Literaturwissenschaft. Innerhalb des Genres lässt sich ein Zusammenspiel unterschiedlicher literarischer Formen und poetischer Strategien beobachten. Ziel des Seminars ist es, vor diesem Hintergrund die Verbindung von Literatur und Kunst zu reflektieren und ein Verständnis für sprachliche Beschreibungs- und Beurteilungsprozesse von Kunstwerken zu entwickeln. Die Unmittelbarkeit des ästhetischen Erlebens gewinnt hierbei ebenso an Bedeutung wie die Verbindung von Objektivitätsansprüchen mit radikal subjektiven Geschmacksurteilen.

Gleichzeitig sollen im Seminar Fragen nach der Selbstinszenierung der Kritiker sowie ihre Einbindung in das sich im Wandel befindliche Kunstfeld an der Schwelle zur Moderne diskutiert werden. Historisch kommt der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eine besondere Bedeutung zu: Als literarische Gattung entsteht die Kunstkritik erst in dieser Zeit. Zuvor blieb die Beurteilung von Kunst weitgehend den Künstlern vorbehalten und stand nicht im öffentlichen Diskurs - ein Umstand, der sich mit der Herausbildung von bürgerlichen Publikationsorganen sowie der Nachfrage einer gebildeten Leserschaft radikal änderte. Im Seminar werden zunächst Texte gelesen, die die Entstehung der Kunstkritik als literarische Gattung nachvollziehbar machen (Étienne La Font de Saint-Yenne, Denis Diderot). In der zweiten Hälfte des Seminars stehen solche Texte im Vordergrund, die eine Ausdifferenzierung der Kunstkritik vor Augen führen (Lessing, Winckelmann, Goethe, Friedrich Schlegel).

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet, oder Essay/Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

MA NF: 6 ECTS (Essay /Referat, unbenotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13483

PHILIPP STELZER

Theorien des Mythos (A2)

2-stündig,

Do 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 18.10.2018, Ende: 07.02.2019

Was ist ein Mythos? Von dieser Frage ausgehend wird sich das Seminar mit Theorien und Texten auseinandersetzen, die diesen Begriff aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten:

religionswissenschaftliche, struktural-anthropologische, philosophische oder kulturwissenschaftliche Ansätze sollen dabei helfen, einen philologischen Mythos-Begriff zu konturieren und herauszuarbeiten. Dabei fragt das Seminar nach Strukturen des Mythos sowie seinem Verhältnis zu Literatur, Kultur und Politik.

Trotz allem oft unspezifischen Gebrauch des Wortes – oder gerade deshalb – ist Mythos immer schon ein streitbarer und wandelbarer Begriff. Sei es die künstlerische Verarbeitung mythischer Stoffe in der Antike, sei es der Versuch mythisches Denken durch Aufklärung zu entzaubern (oder deren Rückfall in Mythologie), oder sei es die durchaus problematische politische Vereinnahmung mythischer Figuren und Motive; diesen Wendungen und Windungen nachzugehen, mit denen der Begriff seit jeher gefüllt und verändert wurde, ist die zentrale Aufgabe und Fragestellung dieses Seminars. Eine wichtige Station wird dabei Hans Blumenbergs Studie Arbeit am Mythos sein, deren Lektüre (in Ausschnitten) mehrere Sitzungen umfassen soll.

Zur Einführung (allerdings mit der Beschränkung auf Texte ab 1944): Wilfried Barner u.a. (Hg.), Texte zur modernen Mythentheorie, Stuttgart: Reclam 2003.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet, oder Essay/Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

MA NF: 6 ECTS (Essay /Referat, unbenotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13481

CARINA BREIDENBACH

Zur Poetik der Angst bei Kafka und Beckett (V2)

2-stündig,

Mi 18-20 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 17.10.2018, Ende: 06.02.2019

Einen heuristischen Ausgangspunkt bildet die in den existenzphilosophischen Angsttheorien Kierkegaards, Heideggers und Sartres getroffene Unterscheidung zwischen auf bestimmbare Objekte bezogener Furcht und ‚unbestimmter‘ Angst. Eine Ausgangsthese lautet, dass die Furcht, deren externer Objektbezug Möglichkeiten zur Auflösung impliziert, einem einfachen narrativen Aufbau von Konflikt und Konfliktlösung strukturell entspricht, während die unbestimmte Angst, deren Grundstruktur als ‚gehemmtes Streben‘ beschrieben werden kann, da ihr mangelnder Objektbezug keine Wege zur Auflösung zu bieten scheint und ein von ihr verursachter Fluchtimpuls ‚blockiert‘ bleibt, sich einfachen linearen Erzählmustern zu widersetzen scheint. Dies spiegelt sich in vielen literarischen Angst-Texten in verschiedenen Formen der Unterminierung einer kohärenten plot-Struktur wider, z.B. in der Desintegration kausaler Zusammenhänge und temporaler Ordnungen, in radikaler formaler Reduktion oder in der Bildung von

paranoid-labyrinthischen Strukturen.

Im Seminar soll nach den Beziehungen zwischen Angst und modernem Erzählen bzw. nach der ‚Erzählbarkeit‘ von Angst gefragt werden.

Sartre beobachtet in *Das Sein und das Nichts*, dass Angst sich als strukturzerstörendes Moment desintegrativ auf die „beruhigende Fiktion“ (91) eines stabilen, narrativ organisierten Welt- und Selbstbezugs des Subjekts auswirkt. Viele Angst-Texte reflektieren autoreferentiell das Scheitern von Symbolisierungsversuchen und die Irritation bzw. Blockade von vertrauten Sinnzuschreibungsmustern. Unheimlich wirkt in einigen Angst-Texten die Inszenierung eines Bedeutungsentzuges, in anderen gerade die eines Bedeutungsüberschusses.

Hans Blumenberg bemerkt in *Die Arbeit am Mythos*, „daß Angst immer wieder zu Furcht rationalisiert werden muß, sowohl in der Geschichte der Menschheit wie in der des Einzelnen“ (11). Dies geschehe „primär nicht durch Erfahrung und Erkenntnis, sondern durch Kunstgriffe wie den der Supposition des Vertrauten für das Unvertraute, der Erklärungen für das Unerklärliche, der Benennungen für das Unbenennbare.“ (ebd.) Auch die Literatur inszeniert immer wieder den Versuch bzw. das Scheitern einer derartigen Umwandlung von Angst in Furcht.

Seine Erzählung *Das Urteil* kommentierte Kafka selbst damit, dass „in jener Geschichte (...) jeder Satz, jedes Wort, jede – wenn’s erlaubt ist – Musik mit der ‚Angst‘ zusammenhängt“ (In einem Brief an Milena Jesenska vom 28. 08. 1920). Als beklemmend, alptraumhaft und Angst-machend werden Kafkas Werke auch von seinen Interpreten immer wieder beschrieben. Angesichts dieser Beobachtung überrascht der Befund, dass Angst in wenigen von Kafkas Texten explizit inhaltlich thematisiert wird. Dass Angst bei Kafka dennoch omnipräsent zu sein scheint, lässt sich mit genauerem Blick auf die narrativen Strukturen seiner Texte erklären, die in vielen Fällen keinen der Auflösung entgegenstrebenden plot aufweisen, sondern von zahllosen Aufschüben und Bewegungen, welche niemals am Ziel ankommen, gekennzeichnet zu sein scheinen, was an die Beschreibung der Angst als eines ‚gehemmten Strebens‘ erinnert.

In Kafkas Erzählung *Der Bau* kann das paranoide Verhalten des Baubewohners (eines maulwurfähnlichen, unterirdisch lebenden Tieres, welches auch der Ich-Erzähler des Textes ist) als ein im Sinne Blumenbergs scheiternder Versuch gelesen werden, Angst zu erträglicherer Furcht zu reduzieren. Im Zentrum des Textes steht der unheimliche Einbruch einer nicht identifizierbaren Bedrohung (in Form eines unbestimmbaren und nicht lokalisierbaren Geräusches) in den als Schutzbastion konstruierten Bau. Die Erfahrung des ständigen Bedrohtseins durch etwas, das sich der Bestimmung entzieht, erinnert an Blumenbergs Definition der Angst als „Intentionalität des Bewusstseins ohne Gegenstand. Durch sie wird der ganze Horizont gleichwertig als Totalität der Richtungen, aus denen ‚es kommen kann“ (10f.). In gemeinsamen Lektüren soll untersucht werden, inwiefern auch andere Texte Kafkas wie *Das Schloß* und *Der Prozeß* in diesem Sinne als Angst-Texte gelesen werden können.

Die Werke Becketts wurden hinsichtlich ihrer Tendenz zur Reduktion und Abstraktion oft mit denen Kafkas verglichen. Auch in Becketts Tagebuch findet sich eine Passage zum Gedanken der Umwandlung von Furcht in Angst, deren Scheitern Kafkas *Bau* zu inszenieren scheint und die von Blumenberg als spannungsreduzierende Leistung menschlicher Kulturarbeit beschrieben wurde: „Lieber um Etwas Angst haben, als um Nichts. Im ersten Fall wird nur ein Teil, im zweiten das Ganze bedroht, von dem Ungeheuren, welches zum Wesen des Unbegreiflichen, fast dürfte man sagen, unzertrennlich gehört, nicht zu reden... Wenn eine solche Angst zu steigen anfängt, muss ein Grund dafür schleunigst erfunden werden. (...) So mag der Neurotische, d. h. Jedermann, mit dem größten Ernst und mit aller Ehrfurcht behaupten, dass zwischen Gott und Himmel und Schmerz im Bauch der Unterschied bloß minimal ist. Da beide von einer Quelle herrühren u. zum einen Zweck dienen: Angst in Furcht zu verwandeln.“ (Becketts Tagebuch vom 11. 08. 1936. Zitiert nach Mark Nixon (Hrsg.): *Samuel Becketts German Diaries 1936-1937*, New York 2011, S. 46.)

Eine Lektüre der Romantrilogie *Molloy*, *Malone meurt* und *L'innominable* wird im Rückgriff auf die Angstbegriffe Heideggers und Sartres (bei denen die Angst als Angst vor dem ‚Nichts‘ beschrieben wird) versuchen, das Verhältnis von Angst, ‚Nichts‘ und narrativer Form in Becketts

Prosatexten auszuloten und diese mit Blick auf die Frage einer Poetik der Angst mit denen Kafkas zu vergleichen.

Das Seminar soll den Studierenden sowohl die Gelegenheit bieten, erste Zugänge zum Werk von Kafka und Beckett zu finden, wie auch den literaturwissenschaftlichen Umgang mit Emotionsbegriffen zu erproben.

Vorläufige Textauswahl:

Samuel Beckett – Molloy (1951), Malone meurt (1951), L'innominable (1951)

Franz Kafka – Der Bau (1931), Der Prozeß (1925), Das Schloß (1926), Das Urteil (1912), Ein Landarzt (1919)

Blumenberg, Hans: Arbeit am Mythos. Frankfurt am Main 1979

Kierkegaard, Sören: Der Begriff Angst (1844)

Heidegger, Martin: Sein und Zeit (1927)

Sartre, Jean Paul: Das Sein und das Nichts. Versuch einer phänomenologischen Ontologie (2012)

Koch, Lars (Hrsg.): Angst. Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart 2013.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit oder Essays bzw. Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essays oder Referat, unbenotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

MA NF: 6 ECTS (Essays oder Referat, unbenotet)

Arbeitsform: Seminar

Literatur: Bitte besorgen Sie selbst Buchausgaben der zu besprechenden Romane von Kafka (Der Prozeß, Das Schloß) und Beckett (Molloy, Malone dies, The Unnamable). Alle weiteren Texte werden rechtzeitig im Dateidepot zur Verfügung gestellt.

Der Zugänglichkeit halber werden wir die Romane von Beckett in den vom Autor selbst stammenden englischen Fassungen lesen.

Zur Anschaffung empfohlene Ausgaben:

Kafka, Franz: Der Prozeß (Franz Kafka, Gesammelte Werke in der Fassung der Handschrift). Frankfurt: Fischer, 2008. (ISBN 9783596181148)

Kafka, Franz: Das Schloß (Franz Kafka, Gesammelte Werke in der Fassung der Handschrift). Frankfurt: Fischer, 2008. (ISBN 9783596181162)

Beckett, Samuel: Molloy. London: Faber & Faber, 2009. (ISBN 9780571243716)

Beckett, Samuel: Malone Dies. London: Faber & Faber, 2010. (ISBN 9780571244638)

Beckett, Samuel: The Unnamable. London: Faber & Faber, 2010. (ISBN 9780571244645)

Belegnummer: 13475

ANNA FÖRSTER

Gemeinsames Schreiben. Schreibende Paare, kollaborative Autorschaft, Autorenkollektive (A2/V2)

2-stündig,

Mi 8:30-10 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 17.10.2018, Ende: 06.02.2019

Während kollektive Arbeits- und Produktionsformen in der bildenden Kunst oder im Film weit verbreitet sind, konzeptualisieren Genieästhetik, Narratologie und Urheberrecht die Literatur als Domäne der/des Einzelnen. Dies explizit in Frage stellend, widmet sich das Seminar literarischen Texten und theoretischen Ansätzen zu Kollaboration und Kollektivität.

Gesetzt werden dabei drei thematische Schwerpunkte. 1) ‚Schreibende Paare‘, ‚Sekretäre‘ und ‚Ghostwriter‘: offene und verdeckte Fälle gemeinsamer Autorschaft (u.a. Johann Peter Eckermanns Gespräche mit Goethe und Sergej Tretjakovs Den Chi-schua); 2) kollaboratives Schreiben als Experiment (u.a. Dada und Surrealismus, sowie das im Rahmen einer gemeinsamen

Poetikvorlesung an der FU Berlin entstandene Book of Zinik von Daniel Kehlmann und Adam Thirlwell); 3) Literarische Kollektivität als politisches Programm (z.B. den unter dem Pseudonym K. Olectiv 1931 in der Roten Fahne erschienenen Arbeiterroman Die letzten Tage von... sowie Texte des italienischen Autorenkollektivs Luther Blissett/Wu Ming).

Zugelassenen TeilnehmerInnen wird ein Reader zur Verfügung gestellt.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet, oder Essay/Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

MA NF: 6 ECTS (Essay /Referat, unbenotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13474

JOHANNES KLEINBECK

Theorie der Übersetzung und Übersetzung der Theorie (A2/V2)

2-stündig,

Mi 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 17.10.2018, Ende: 06.02.2019

Jede Auseinandersetzung mit der Tätigkeit oder dem sich stumm und unbemerkt von selbst vollziehenden Geschehen des Übersetzens führt unweigerlich zu der Frage, was überhaupt der Gegenstand einer Übersetzung ist: Eine von der jeweiligen Sprache unabhängige Bedeutung? Ein sprachliche Einheit? Eine grammatische Konstruktion? Ein Sound oder Rhythmus?

Idiosynkrasien oder ein Affekte einer Sprache? Oder etwas ganz anderes? Von diesen Fragen ausgehend möchte sich das Seminar seinem Gegenstand auf zwei unterschiedlichen Pfaden annähern:

In einem ersten Anlauf sollen Texte, Auszüge oder verstreuten Anmerkungen etwa von Martin Luther, Wilhelm von Humboldt, Friedrich Schleiermacher oder Walter Benjamin einer Lektüre unterzogen werden, in denen sich diese Autoren zur Frage der Übersetzung geäußert haben. Als was haben sie die Aufgabe des Übersetzens bestimmt? Was und wie soll ihnen zufolge übersetzt werden? Und was verraten solche Ausführungen über ihre jeweilige Auffassung davon, was ›Sprache‹ ist? In einem zweiten Anlauf möchte sich das Seminar einer Lektüre von deutschen Übersetzungen solcher Textpassagen widmen, in denen Theoretiker_innen wie Hélène Cixous, Judith Butler, Christopher Fynsk oder Jean-Luc Nancy ihre Überlegungen zur Frage der Sprache ausgeführt haben. Was ist für sie ›Sprache‹? Aber auch: Wie haben die Übersetzer_innen diese Passagen ausgehend von diesen Überlegungen übersetzt?

In einer der Seminarstunden dürfen wir die Übersetzerin Esther von der Osten (FU Berlin) willkommen heißen, die mitunter zahlreiche Schriften von Hélène Cixous, Jean-Luc Nancy und Jacques Derrida ins Deutsche übertragen hat. Mit ihr werden wir gemeinsam Derridas Text Qu'est-ce qu'une traduction ‚relevante‘? diskutieren, den sie soeben unter dem Titel Was ist eine ‚relevante‘ Übersetzung? ins Deutsche übertragen hat.

Fremdsprachenkenntnisse sind für das Seminar nicht erforderlich (man hat sie ohnehin, wenn man eine Muttersprache spricht).

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet, oder Essay/Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

MA NF: 6 ECTS (Essay /Referat, unbenotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13476

DR. JOHANNA-CHARLOTTE HORST

Orientierung in der methodischen Vielfalt der AVL: Literatur und Feminismus

2-stündig,

Di 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 16.10.2018, Ende: 05.02.2019

Virginia Woolf hielt 1928 in Cambridge einen Vortrag zu dem Thema: „Fiction and women“. Zu diesem Zeitpunkt ist kaum ein halbes Jahrhundert vergangen, seitdem die ersten Frauen sich an dieser Universität einschreiben durften. Woolf beginnt mit der Frage: „But, you may say, we asked you to speak about women and fiction – what has that got to do with a room of one’s own?“ Ihre Antwort: Zum Lesen, Schreiben und Denken ist es unabdingbar, über einen Raum absoluter Selbstbestimmung zu verfügen. Im Kampf um gesellschaftliche Freiräume ist für die feministische Diskurspolitik die Artikulation einer eigenen Stimme seit jeher virulent. Denn im Namen des Feminismus zu sprechen, erweist sich immer auch als eine rhetorische Angelegenheit: Kann überhaupt sinnvoll von der Frau gesprochen werden? Wer spricht für wen? Wie funktioniert die Performanz geschlechtlicher Differenz? Auf der Suche nach einer eigenen Ausdrucksweise spielte die Literatur in ihrer Resonanzfähigkeit eine zentrale Rolle. Literarische Formate haben sich durch weibliche Schreibpraktiken verändert, literaturwissenschaftliche Konzepte wie Autorschaft und Kanon wurden irritiert und neu konfiguriert.

Um das Verhältnis von Feminismus und Literatur in den Blick zu bekommen, sollen im Seminar theoretische Linien (Simone de Beauvoir, Luce Irigaray, Judith Butler, Hélène Cixous, Griselda Pollock u.a.) und ihre Knotenpunkte (Materialistischer Feminismus, Dekonstruktiver Feminismus, gender theory u.a.) nachskizziert werden. Zum anderen beschäftigen wir uns mit literarischen Werken, die

1. die gesellschaftliche Rolle der Frau thematisieren (Henrik Ibsen, Edith Södergran, Virginia Woolf, Sylvia Plath, Doris Lessing, Marieluise Fleißer, Annie Ernaux)
1. eine ‚écriture féminine‘ praktizieren (James Joyce, Clarice Lispector, Marguerite Duras)
1. sowie die Konstruktion von Geschlechterdifferenz problematisieren (Chris Kraus, Maggie Nelson u.a.).

Zur Vorbereitung empfehle ich als Einstiegslektüre Michaela Karl: Die Geschichte des Feminismus, Stuttgart: 2011 (insbesondere 117-255) sowie weiterführend Judith Butler: Gender trouble. Feminism and the Subversion of Identity, New York: 1990.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

6 ECTS (mit Hausarbeit benotet)

Arbeitsform: Masterseminar

Belegnummer: 13643

DR. LARS BULLMANN

Paulus

2-stündig,

Mo 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 15.10.2018, Ende: 04.02.2019

Der Name „Paulus“ öffnet einen Kampfplatz. Die Briefe des sogenannten „Völkerapostels“ gehören zu den wohl wirkmächtigsten Postzustellungen der Geschichte. Entsprechend widersprüchlich fallen die Reaktionen auf sie bis heute aus. Affirmativen Eingangsbestätigungen stehen hier polemische Retourkutschen gegenüber. Nietzsche etwa hat in seiner Schrift „Der

Antichrist“ die Energien für seinen „Fluch auf das Christentum“ vornehmlich aus seiner tiefen Abneigung gegenüber Paulus bezogen. In Paulus meinte er den listigen theologischen Trickbetrüger zu erkennen, den Urvater aller künftigen Großinquisitoren, der die freundlich-bescheidene Botschaft Jesu in eine unerbittlich frohe transformierte. Der Nietzsche-Leser Peter Sloterdijk hat diese Diagnose medientheoretisch so zugespitzt: das „Doppelereignis“ Jesus/Paulus bestehe im Faktum einer „Umstellung des religiösen Impulses von einem ethnisch beschränkten Kult auf imperiumweite Telekommunikation.“ Während Jesus als Schreiber über das Medium des Sandes nicht recht hinaus kam, soll Paulus so am Ursprung eines politisch-theologischen Medienverbundes stehen, in dem unablässig sublimale Briefe/Befehle ihren Bestimmungsort (nicht) erreichen.

Es gehört nun zu den Wechselfällen der Paulus-Rezeption, dass Paulus in den letzten zwanzig Jahren erneut zu einer Referenz geworden ist, von der aus es möglich erscheint, die Idee einer radikalen Politik der Emanzipation zu formulieren. Paulus gilt in diesem Kontext nicht länger als Begründer einer religiösen Pastoralmacht, sondern vielmehr als ihr Kritiker, nämlich als Denker eines nicht-exklusiven Universalismus bzw. der Idee eines nie aufgehenden Restes, der jede Form von (repressiver) Totalität aufsprengt. Die Namen, mit denen sich diese Lektüre verbindet, lauten: Alain Badiou, Slavoj Žižek und Giorgio Agamben.

Diese spezifische Aktualität von Paulus zum Anlass nehmend möchte das Seminar nicht nur die Werke der drei genannten Autoren gemeinsam diskutieren, sondern darüber hinaus weitere literarische und philosophische Paulus-Bearbeitungen des 20. Jahrhunderts in die Diskussion miteinbeziehen, um einige Elemente und Motive des beharrlichen Faszinations- und Narrationspotentials jener Apostel-Geschichte herauszuarbeiten (und um zudem die literaturwissenschaftlich-relevante Erbmasse der paulinischen Briefe in den Blick zu nehmen; die Stichworte lauten hier Geist/Buchstabe, Herzensschrift, Typologie/Figuraldeutung).

Den Ausgangspunkt des Seminars bildet dabei die gemeinsame Lektüre des *Römerbriefes*, der *Korintherbriefe* und der *Apostelgeschichte*. Daran schließt sich die Lektüre folgender Schriften an: Pier Paolo Pasolini, *Der heilige Paulus* (Drehbuchentwurf zu einem nicht realisierten Filmprojekt); Emmanuel Carrère, *Le royaume*; Alain Badiou, *L'Incident d'Antioche* und *Paulus. Die Begründung des Universalismus* (Auszüge); Giorgio Agamben, *Die Zeit, die bleibt. Ein Kommentar zum Römerbrief* (Auszüge); Slavoj Žižek, *Die Puppe und der Zwerg. Das Christentum zwischen Perversion und Subversion* (Auszüge).

Zur Einführung und Orientierung:

Dominik Finkelde, *Politische Eschatologie nach Paulus. Badiou – Agamben – Žižek – Santner*, Wien (Turia + Kant) 2007.

John G. Gager, *Reinventing Paul*, New York (Oxford UP) 2000.

P. Sanders, *Paulus. Eine Einführung*, aus dem Englischen übersetzt von Ekkehard Schöller, Stuttgart (Reclam) 1995.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA NF : als P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

als P 2: 6 ECTS (ohne Hausarbeit, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Hauptseminar

Belegnummer: 13649

DR. JOHANNA-CHARLOTTE HORST

Ästhetiken des Widerstandes

2-stündig,

Mi 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 17.10.2018, Ende: 06.02.2019

„Und doch kann in dem, was grausam ist, nie Schönheit enthalten sein“, so stellt eine Arbeiterin aus Peter Weiß' Ästhetik des Widerstandes fest. Sie begreift das Schöne als Bollwerk gegen das Grausame, Kunst als möglichen Widerstand gegenüber sozialer Ungerechtigkeit. Der Klassenkampf wird hier als Kampf um Bildung ausgefochten, die Teilhabe am Kulturleben als eine Etappe gesellschaftlicher Umgestaltungen begriffen. Das ‚Prinzip Hoffnung‘ auf Seiten der ästhetischen Widerstandskämpfer setzt somit auf die Wirkkraft sinnlicher Ereignisse als Wegbereiter revolutionärer Handlungen. Dabei soll die künstlerische Infragestellung dominanter Formen in die Kritik repressiver Gesellschaftsstrukturen einüben. Form und Inhalt bzw. autonome und engagierte Kunst strikt zu trennen, führt folglich in die Irre. Der programmatische Streit zwischen Sartre und Adorno zeigt vielmehr: Engagement artikuliert sich nicht nur durch die konkrete Vermittlung bestimmter Positionen, auch die Form selbst weist bereits einen politisch-gesellschaftlichen Charakter auf.

Ästhetischer Widerstand artikuliert sich also auf unterschiedliche Weise: Der Künstler kann bestehende Zustände in ihrer Ungerechtigkeit darstellen und damit auf Veränderungen drängen (Naturalismus, Simone Weil, Georges Orwell, Edouard Louis u.a.); die Künstlerin kann den bisher Un-Erhörten eine Stimme geben (Paul Nizan, Toni Morrison, J. M. Coetzee u.a.); auf die Autonomie der Form und damit gegen kulturindustriellen Profit setzen (Bertold Brecht, James Joyce, Elfriede Jelinek u.a.); neue Formate des Erinnerns und damit ein Gedächtnis für das Verdrängte schaffen (Imre Kertész, Paul Celan, Milo Rau u.a.).

Im Seminar sollen ‚Ästhetiken des Widerstandes‘ seit Mitte des 19. Jahrhunderts in den Blick genommen und eine Genealogie des Verhältnisses von Kunst und Politik nachskizziert werden. Fluchtpunkt der – sowohl literarischen als auch theoretischen – Lektüren stellen die aktuellen Debatten um politische Kunst dar, wie sie unter anderem im Zusammenhang mit der documenta 14 sowie dem Streit um das Gedicht „Avenidas“ von Eugen Gomringer geführt wurden.

Als Vorbereitung empfehle ich neben der Lektüre von Peter Weiß' Ästhetik des Widerstandes Theodor W. Adornos Aufsatz „Engagement“, in: Noten zur Literatur, hrsg. von Rolf Tiedemann, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1981, 409-430 sowie Hans-Thies Lehmann: „Wie politisch ist postdramatisches Theater? Warum das Politische im Theater nur die Unterbrechung des Politischen sein kann“, in: Das politische Schreiben: Essays zu Theatertexten, Berlin: 2012, 17-27.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet/ mit Essays od. Referat, unbenotet)

MA NF : als P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

als P 2: 6 ECTS (ohne Hausarbeit, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Masterseminar

Belegnummer: 13646

DR. FABIENNE IMLINGER

Von Ohrenernten und verbrannten Häusern. Literatur und Kultur des französischen transatlantischen Dreiecks

2-stündig,

Do 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 18.10.2018, Ende: 07.02.2019

“Ich denke, daß man sich dieser Menschenköpfe, dieser Ohrenernten, dieser verbrannten Häuser, dieser gotischen Invasionen, dieses rauchenden Blutes, dieser Städte, die unter der Schneide des Schwertes verdampften, nicht so billig entledigt.” Aimé Césaire, Rede über den Kolonialismus (1950)

2001 verabschiedet das französische Parlament ein Gesetz, das den transatlantischen Sklavenhandel und die Sklaverei in den Kolonien des Ancien régime als Verbrechen gegen die Menschlichkeit anerkennt. Das Gesetz sieht außerdem die Verankerung der Geschichte des französischen Sklavenhandels und der Sklaverei im Schulunterricht sowie deren Erforschung an den Universitäten vor. Mit Artikel 4 der sogenannten loi Tauriba schließlich wird die Einrichtung eines jährlichen, nationalen Gedenktages beschlossen, der seit 2006 jedes Jahr am 10. Mai unter dem Namen Journée commémorative du souvenir de l’esclavage et de son abolition stattfindet. Der politische und symbolische Akt der Anerkennung, den dieses Gesetz darstellt, ist unter anderem deshalb einzigartig, weil Frankreich damit bis heute als einzige europäische Nation dem transatlantischen Sklavenhandel und der Sklaverei in den ehemaligen Kolonien den Status eines Verbrechens gegen die Menschlichkeit zuerkannt hat. Doch lässt sich diese - verspätete - Anerkennung und Sichtbarmachung der eigenen Kolonialgeschichte auch ex negativo als Symptom einer komplexen und mehrschichtigen Verdrängung begreifen. Davon zeugt bereits die Tatsache, dass die Aufarbeitung des französischen transatlantischen Sklavenhandels und des absolutistischen Regimes der Sklaverei per Gesetz in die Curricula der Schulen und Universitäten diktiert werden muss.

Im Seminar wollen wir den Spuren dieser Verdrängung nachgehen, deren Urszene zugleich den Gründungsmythos der französischen Republik darstellt: das 18. Jahrhundert. Es ist das Jahrhundert der Lumières, der Revolution und des durch die universalen Menschenrechte begründeten Prinzips der „Indifferenz gegenüber der Differenz“. Es ist aber eben auch das Jahrhundert der Blütezeit des französischen transatlantischen Dreiecks, das Jahrhundert, in dem etwa auf Sainte-Domingue, dem späteren Haiti, unter französischer Herrschaft ein ebenso brutales wie äußerst profitables Regime kolonialer Sklaverei aufrechterhalten wird - und zwar noch nach 1789.

Sich auf die Spurensuche der Verdrängung, das heißt der Widersprüche des Jahrhunderts zu begeben bedeutet dann beispielsweise, sich dem „ohrenbetäubenden Schweigen“ (Louis Sala-Molins) nahezu aller französischen Aufklärer in Sachen Sklavenhandel und Sklaverei zuzuwenden; den nach Rousseauschem Vorbild entworfenen Konfessionen französischer Sklavenhändler; Gesetzestexten wie dem Code Noir, in welchem die alltägliche Brutalität kolonialer Sklaverei auf die eigentümliche Rationalität absolutistischer Herrschaft trifft; oder, um ein weiteres Beispiel zu nennen, der gegen Ende des 18. Jahrhunderts rasch ansteigenden Popularität von bedruckten Baumwollstoffen, den sogenannten indiennes, in den Pariser Salons.

Es handelt sich, mit anderen Worten, um eine Spurensuche, die sich in mehrfacher Hinsicht an die Ränder der Literatur und darüber hinaus begibt und kulturelle Artefakte ebenso in Betracht zieht wie Gesetzestexte oder Debatten der Assemblée nationale.

****Wichtiger Hinweis**** Primär- und auch Sekundärliteratur sind zum Teil nur im französischen Original zugänglich. Sichere (Lektüre-)Kenntnisse des Französischen sind daher von Vorteil bzw. sinnvoll für die Teilnahme am Seminar.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA NF : als P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

als P 2: 6 ECTS (ohne Hausarbeit, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Hauptseminar

Belegnummer: 13650

DR. FEDERICO ITALIANO

Der architektonische Raum in Literatur und Film

2-stündig,

Sa, 15.12.2018 15-18 Uhr s.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Fr, 18.01.2019 15-18 Uhr s.t., R U104B,

Sa, 19.01.2019 10-18 Uhr s.t., R U104B,

Fr, 25.01.2019 15-18 Uhr s.t., R U104B,

Sa, 26.01.2019 10-18 Uhr s.t., R U104B,

Das Seminar versteht sich als Einführung in eine der wichtigsten und dennoch wenig besprochenen Gegenstände der Raumforschung: Die Funktion des architektonischen Raums in Literatur und Film. Ziel des Seminars ist, die Beziehung zwischen literarischen bzw. filmischen Narrativen und realen bzw. imaginierten architektonischen Räumen in ihren zentralen Aspekten zu diskutieren und erläutern. Insbesondere wird sich die LV nach folgenden Schwerpunkten gliedern: Die Architektur des Unheimlichen (Franz Kafka, Shirley Jackson, Julio Cortázar u.a.); Architektur und Dystopie (Metropolis, Blade Runner, Children of Men u.a.); außerirdische Architektur (Forbidden Planet, Ursula K. Le Guin, Star Wars u.a.). Als Einstieg in die LV empfiehlt sich der immer noch ausschlaggebende Text von Gaston Bachelard *La poétique de l'espace* (1957) (auch auf Deutsch).

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA NF : als P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

als P 2: 6 ECTS (ohne Hausarbeit, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Hauptseminar

Online-Anmeldung: Vorgezogene Belegfrist [VVZ]: 10.09.2018 - 17.09.2018, Hauptbelegfrist

[VVZ]: 26.09.2018 - 08.10.2018

Belegnummer: 13648

UNIV.PROF.DR. MARTIN VON KOPPENFELS

Reading for the plot, oder: Was heißt 'auf Handlung lesen'?

2-stündig,

Mo 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 15.10.2018, Ende: 04.02.2019

Das fiebrige Interesse am Handlungsverlauf einer Erzählung wird in der Literaturwissenschaft als vorwissenschaftliche Einstellung misstrauisch beäugt oder zumindest als Privatangelegenheit aus dem Seminarraum verbannt. Texte, die man ‚auf Handlung‘ lesen kann, lassen sich in der Regel schnell und oberflächlich lesen. Sie scheinen der Literaturwissenschaft also gar nicht zu bedürfen. Doch zu lesen, was leicht zu lesen ist, kann eine schwere Aufgabe sein. Das Seminar möchte diese Aufgabe auf drei Ebenen angehen:

erstens durch Arbeit an Begriffen der Handlung, des plot, des sujet, etc. (in Auseinandersetzung mit

Thesen des russischen Formalismus, Vladimir Propps, Michail Bachtins, Peter Brooks’); zweitens durch exemplarische Lektüre ‚handlungsstarker‘ Erzählungen (u.a. Balzac, La peau de chagrin und Jules Verne, Michel Strogoff); und drittens durch Erarbeitung psychologischer und psychoanalytischer Begriffe der Text-Leser-Beziehung (Phantasie und Wunschgehalt, narratives Begehren, Konzepte der Spannung).

Zur Vorbereitung: Peter Brooks, Reading for the Plot, Harvard University Press 1984. Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet/ mit Essays od. Referat, unbenotet)

MA NF : als P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

als P 2: 6 ECTS (ohne Hausarbeit, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Masterseminar

Belegnummer: 13644

UNIV.PROF.DR. MARTIN VON KOPPENFELS, UNIV.PROF.DR. ULRICH PFISTERER

Pathos und Pathosformel

2-stündig,

Beginn: 16.10.2018, Ende: 05.02.2019

Die Veranstaltung widmet sich in medienvergleichender Perspektive Konzepten des Pathos, des Affektausdrucks und der kulturellen Codierung von Affekt in Bildender Kunst und Literatur. Auf dem Programm stehen u.a. folgende Themen: „Pathos“ in antiker Rhetorik und Poetik, Kunsttheorie der Renaissance, Affektausdruck in Lessings Laokoon, Theorien des Emotionsausdrucks von Charles Le Brun bis Charles Darwin, Pathos und Pathologie um 1900 (Jacob Bernays, Josef Breuer, Sigmund Freud), Aby Warburgs Konzept der Pathosformel und seine Rezeption.

Seminarlektüre: Die Texte zur gemeinsamen Lektüre werden rechtzeitig vor Beginn der Vorlesung in einem Reader bereitgestellt.

Hinweis: Das Seminar ist Teil des Lehrangebots des Doktorandenkollegs „Mimesis“. Es kann daher nur eine begrenzte Zahl von Masterstudierenden der AVL zugelassen werden.

Das Seminar findet in zweiwöchentlichem Rhythmus, jeweils Dienstags von 12:00 bis 15:00 statt.

Termine: 16.10., 30.10., 13.11., 27.11., 11.12., 08.01., 22.01., 05.02.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

Arbeitsform: Masterseminar

Belegnummer: 14993

UNIV.PROF.DR. ROBERT STOCKHAMMER

Schiff und Schrift, von der Odyssee bis zur Space Odyssey

2-stündig,

Mo 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 15.10.2018, Ende: 04.02.2019

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hinein, und zum Teil noch darüber hinaus, stellten sich weiträumige, häufig interkontinentale, unter Umständen sogar globale Beziehungen zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Akteuren wesentlich über Kopplungen des Verkehrsmediums Schiff mit dem Speichermedium Schrift her. Diese Kopplungen können die verschiedensten Formen annehmen: Schriften, die von Schiffen und deren Bewegungen berichten;

Schriften, die auf Schiffen transportiert werden (darunter solche, die ihrerseits, wie etwa Logbücher, an Bord dieser Schiffe erst gefertigt werden); Schriften, die (wie etwa Karten) die Bewegungen von zukünftigen Schiffen optimieren; usw.

Das für das Seminar in Frage kommende Korpus ist natürlich kaum überschaubar; unter anderem umfasst es ja einen beträchtlichen Teil der fiktionalen sowie (mit fließenden, teilweise komplizierten Übergängen) faktualen Reiseliteratur. Bei der Auswahl von Texten wird es also darauf ankommen, besonders solche zu wählen, in denen Schiffe und deren Besatzungen nicht einfach nur Voraussetzungen der entsprechenden Reisen sind, sondern ihrerseits thematisiert werden. Auch unter dieser Prämisse bleiben freilich noch im engeren Sinne literarische Texte von, beispielsweise, der homerischen Odyssee über Melvilles Moby-Dick bis zu Hoppes Pigafetta, oder unter den nicht im engeren Sinne literarischen Texten etwa all diejenigen, mit denen James Cooks Weltumseglungen dokumentiert wurden. – Zur Vorbereitung: Einige Anregungen für die Textauswahl werden schon während der Semesterferien auf Isf zur Verfügung gestellt. Ich bitte nachdrücklich darum, Texte sowie die Bereitschaft zur Mitverantwortung für einzelne Sitzungen schon während der vorlesungsfreien Zeit (bis allerspätestens 12. Oktober) per Mail an sekr.stockhammer@lrz.uni-muenchen.de (Frau Landmann) vorzuschlagen; eine Rückmeldung erfolgt, in Sammelform, spätestens in der ersten Sitzung des Seminars.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA NF : als P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

als P 2: 6 ECTS (ohne Hausarbeit, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Hauptseminar

Belegnummer: 13647

UNIV.PROF.DR. ANDREAS TROJAN

„Wir sind zugleich in und außer der Natur“ – Kunst und Natur bei Novalis und Joseph Beuys

2-stündig,

Mi 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 17.10.2018, Ende: 06.02.2019

„La Nature est un temple...“ – mit diesen Worten beginnt Charles Baudelaires berühmtes Sonnet „correspondances“. Darin geht es um die „Korrespondenzen“, Verbindungen zwischen Mensch und Natur, um eine Natur, die mit den Menschen „korrespondiert“. Baudelaire war in erster Linie ein Großstadtdichter, doch mit der Moderne, mit der angewandten Aufklärung als Technik, beginnt in der Kunst der sehnsuchtsvolle Blick zurück zur Natur. Baudelaires Gedicht „correspondances“ stellt den Auftakt zum Seminar dar.

Sodann erfolgt, zeitlich gesehen, ein Blick zurück: Der Frühromantiker Novalis (Friedrich von Hardenberg) verfasste das naturphilosophische (und zugleich märchenhafte) Romanfragment „Die Lehrlinge zu Sais“. Darin spricht die Natur zum Menschen. Zudem hat Novalis in seinen zahlreichen Notaten auf das Verhältnis von Mensch und Natur Bezug genommen. Das ist umso interessanter, da Novalis Bergwerkskunde, Mathematik und Chemie studierte, also eine naturwissenschaftliche Kenntnis der Dinge hatte. Der Blick in die unmittelbare Vergangenheit führt zum Maler, Aktionskünstler und Kunsttheoretiker Joseph Beuys. Beuys war nicht nur einer der ersten Aktivisten der Grün-Bewegung in Deutschland, sondern dessen bildnerisches Werk ist ohne sein Verständnis zur Natur unvollständig. In Zeichnungen, Aktionen (etwa „7000 Eichen“ oder „Wie man dem toten Hasen die Bilder erklärt“), Reden und in seinen (persönlichen) Schriften

wird die Korrespondenz zwischen Mensch, Kunst und Natur zum zentralen Thema – wobei sich Beuys auch explizit auf Novalis bezieht. Als theoretischer Gewährsmann des Seminars fungiert der britische Philosoph Robin G. Collingwood, der in seiner Abhandlung „Die Idee der Natur“ die philosophisch-ästhetische Dimension des Verhältnisses zwischen Mensch und Natur beleuchtet – vom antiken Griechenland bis in die Zeit der beiden Weltkriege.

Im Seminar geht es nicht um Haltungen grüner Politik, also wenig um die Bewahrung eines ökologischen Gleichgewichts, sondern um das ästhetisch-philosophische Verhältnis von menschlicher Reflexion als gestaltendes Subjekt und der Natur, die jenseits eines passiven Objekts mit dem Menschen korrespondiert.

Für die Teilnahme am Seminar sind folgende Bücher zu erwerben: 1) Novalis: Gedichte. Die Lehrlinge zu Sais. Reclam. 2) Joseph Beuys: Mysterien für alle. Bibliothek Suhrkamp. 3) Robin G. Collingwood: Die Idee der Natur. Suhrkamp / stw 1747. Zudem werden zu Beginn des Seminars eine Auswahl von Notaten des Novalis und Texte von Joseph Beuys als Reader zur Verfügung gestellt.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA NF : als P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

als P 2: 6 ECTS (ohne Hausarbeit, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Hauptseminar

Belegnummer: 13645

UNIV.PROF.DR. ANDREAS TROJAN

Beredte Einzelgänger – Dandyismus als sozialer Solipsismus

2-stündig,

Di 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 16.10.2018, Ende: 05.02.2019

„Der Dandy muss sein ganzes Streben darauf richten, ohne Unterbrechung erhaben zu sein; er muss leben und schlafen vor einem Spiegel.“- Dieser Satz von Charles Baudelaire spricht auf den ersten Blick von gesellschaftlicher Abgrenzung und grenzenloser Überhöhung der eigenen Person. Doch der „Spiegel“ ist nicht bloß Selbstbespiegelung, sondern das Spiegelbild einer Gesellschaft, vor der der Dandy seinen erhabenen Platz sucht. Ohne öffentliche Auftritte und ohne Gespräche als Kunst der Verführung und der Verachtung gäbe es keine Dandys. Der Solipsismus rührt von der extremen Subjektphilosophie eines Descartes her („Meditationes“) und lässt sich in einen metaphysisch-methodischen Teil (nur das eigene Ich, das eigene Bewusstsein existiert als Zentrum von Wahrnehmung, Aussage und Urteil) und einen ethischen Teil (Ich bin meine Welt; alles und jedes unterliegt dem Willen meines Wohlergehens) aufspalten. Anders aber als bei Descartes sind Dandys nicht davon überzeugt, dass ihre Umwelt eine „Täuschung“ (ein „Traum“) sein könnte, sondern sie spiegeln sich in ihr, um eben dieser Umwelt als soziales Produkt etwas vorzuspielen, vorzutäuschen. Und in diesem Spiegel-Spiel erfährt dann die Gesellschaft etwas „Wahres“ über ihren Ist-Zustand. In diesem Sinn ist der Solipsismus der Dandys ein sozialer.

Neben Schriftstellern wie Charles Baudelaire, Jules Amédée Barbey d'Aureville, Oscar Wilde, Edith Sitwell und Oswald Wiener, sollen philosophische Positionen wie die von Max Stirner und Ludwig Wittgenstein zu Wort kommen. Ziel des Seminars ist es die geschichtliche Position von Dandys aufzuzeigen und mögliche soziale Konsequenzen für die Gegenwartskultur aufzuzeigen.

Für die Teilnahme am Seminar ist der Kauf folgender Bücher notwendig: A) Jules Amédée Barbey d'Aureville: Über das Dandytum. Matthes & Seitz Berlin.- B) Oscar Wilde: The Picture of Dorian Gray. Penguin Classics. C) Max Stirner: Der Einzige und sein Eigentum. Reclam. Alle weiteren

Texte werden den Teilnehmern als Reader zur Verfügung gestellt.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA NF : als P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

als P 2: 6 ECTS (ohne Hausarbeit, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Hauptseminar

Online-Anmeldung: Vorgezogene Belegfrist [VVZ]: 10.09.2018 - 17.09.2018, Hauptbelegfrist [VVZ-Gruppen]: 26.09.2018 - 08.10.2018

Belegnummer: 14998

UNIV.PROF.DR. INKA MÜLDER-BACH

Labyrinth der Literatur

2-stündig,

Di 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R 306,

Beginn: 16.10.2018, Ende: 05.02.2019

Dem Labyrinth, so scheint es, eignet ein unerschöpfliches symbolisches und strukturelles Potential. Es zeichnet einen Weg vor, der Erfahrungen in unterschiedlicher Weise zu strukturieren und zu deuten vermag, etwa als Austragung oder Überwindung der Polarität von Chaos und Ordnung, Tod und Leben, Wiederholung und Veränderung, Determination und Freiheit. Entsprechend verschlungen ist der Parcours, den Literatur und Malerei, Architektur, Tanz und Gartenkunst, Philosophie und Psychologie in der Arbeit am Labyrinth genommen haben. Das Seminar wird zwei historische Schwerpunkte setzen. Es wird sich zunächst mit der bildnerischen und literarischen (Homer, Vergil, Ovid, Plutarch) Überlieferung der Antike beschäftigen, in der sich die Labyrinth-Vorstellung mit den mythologischen Figuren des Theseus und Dädalus verknüpft. Auf dieser Grundlage wird das Seminar dann Erzählungen des 20. Jahrhunderts untersuchen. An Texten von James Joyce, Franz Kafka, Robert Walser, Walter Benjamin und Thomas Bernhard soll nach dem Verhältnis von labyrinthischer Struktur und narrativen Verfahren gefragt werden.

Arbeitsform: Hauptseminar

Literatur: Art. "Ariadne", "Daidalus", "Theseus". In: Der Kleine Pauly. Lexikon der Antike in 5 Bde. Auf der Grundlage von Paulys Realencyklopädie bearb. und hrsg. von Konrad Ziegler und Walther Sontheimer. München 1979; Kern, Hermann: Labyrinth. Erscheinungsformen und Deutungen. München 1982, 4. Aufl. 1999; Schmelting, Manfred: Der labyrinthische Diskurs. Vom Mythos zum Erzählmodell. Frankfurt/M 1987.

Belegnummer: 14018

PROF.DR. RICCARDO NICOLOSI

Abenteuer zwischen Literatur und Literaturtheorie in der Sowjetunion der 1920er Jahre

2-stündig,

Di 14-16 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (E), E 318,

In der Sowjetunion der 1920er Jahre erfreut sich die Abenteuerliteratur großer Popularität, sowohl im Bereich der Masseliteratur als auch im Kontext literaturwissenschaftlicher Theoriebildung. Anhand literarischer Texte wie Erenburgs Die ungewöhnlichen Abenteuer des Julio Jurenito und seiner Jünger (1922), Il'f/Petrovs Zwölf Stühle (1928), Šaginjans Mess Mend oder die Yankees in Petrograd (1924) u.a. sowie anhand der Literaturtheorie des Formalismus und M. Bachtins soll im Seminar der Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis der frühsowjetischen Abenteuerliteratur untersucht werden. In dieser theoretischen und literarischen Produktion bedeutet das Abenteuer

nicht so sehr ein rein auf Spannung hin ausgerichtetes Erzählen, sondern ein Erzählen, das seine eigene Gemachtheit, die Systembedingtheit von Erzählstrukturen geradezu ausstellt. Die Abenteuerliteratur offenbart elementare Bausteine des Erzählens überhaupt, was eine Art theoretische und praktische ‚Grundlagenforschung‘ über dessen Bedingungen und Möglichkeiten entstehen lässt.

Arbeitsform: Seminar

Sie erhalten 6 ECTS-Punkte

Belegnummer: 14891

UNIV.PROF.DR. BARBARA VINKEN

Venedig und die Arabeske: Zu einer Ästhetik der Dekadenz (Ruskin, Proust, Thomas Mann, Ezra Pound)

3-stündig,

19.11.2018-23.11.2018 9-20 Uhr c.t., Vinken

Die Vorbesprechung findet am Mittwoch, den 17.10.2018, 18-20 Uhr in Raum S 242 (Schellingstr. 3) statt.

Venice - an Oriental city in the West. The hallmark of Venetian orientalism is the arabesque. The arabesque haunts Venice in its palaces, and it returns in Fortuny textiles. At the same time, Venice was rediscovered as an exemplary place for the history of aesthetics by John Ruskin, whose most prominent readers Marcel Proust, Henry James, Thomas Mann, and Ezra Pound were the founding figures of the by now classical avantgard of modernism. Already German and English romanticism, notably Friedrich Schlegel, recognized the arabesque as an exemplary subject, figure and mode, of aesthetic reflection. About a century later, around 1900, the challenge of the arabesque was unbroken, but met with a growing ambivalence. The new aesthetics of the moderns began by defining themselves as overcoming all things arabesques as the epitome of decadence. Most famous is Adolf Loos's condemnation of "the ornament as crime". The course will explore both, fascination and repulsion of oriental Venice.

Ruskin's aesthetics of decadence was rewritten and echoed in Proust, James, and Mann. For them as for Ruskin himself, the challenge of the vanishing christological art, overcome by a decadent Renaissance, was represented by the city of Venice, in her paintings, architecture, politics and literature. Following Ruskin, who discovered Venice as the perfect illustration of his aesthetic theory, Proust, James and Mann explored and criticized this city in the light of Ruskin's descriptions. Ezra Pound's Venetian cantos, few but exemplary for his modernist endeavor, counteract the political thrust of their ultra-historicist surface by an arabesque echo, an echo-machine, in fact, that remembers and reinstalls the oriental lure of this city as the on-going scandal for the seemingly new world's relapse into age-old corruption.

Das Seminar findet unter Leitung von Professor Barbara Vinken und Professor Anselm Haverkamp als Blockseminar vom 19.-23. November 2018 an der VIU in Venedig statt.

Eine Vorbesprechung findet am Mittwoch, dem 17. Oktober 2018 um 18 h in Raum S 242 (Schellingstr. 3) statt.

Arbeitsform: Hauptseminar

Literatur: John Ruskin, *The Stones of Venice*; *Seven Lamps of Architecture* (extracts)

Marcel Proust, *A la recherche du temps perdu* (extracts), *La Prisonnière*

Henry James, *The Aspern Papers*

Thomas Mann, *Der Tod in Venedig / Death in Venice*

Anmeldung: Bitte beachten Sie die vorgezogene Belegfrist für Seminare 10.-17. September 2018!

Weitere Infos zur Belegung auf der Romanistik-Homepage: www.romanistik.lmu.de

Online-Anmeldung: Vorgezogene Belegfrist [VVZ]: 10.09.2018 - 17.09.2018, Abmeldung [VVZ]: 12.10.2018 12:00:00 - 11.01.2019

Belegnummer: 14774

PD DR. CORNELIA WILD

Infames: Fleurs du mal und Divina Commedia

2-stündig,

Fr 10-12 Uhr c.t., Amalienstr. 73A, 016, Wild

Beginn: 19.10.2018, Ende: 08.02.2019

Arbeitsform: Hauptseminar

Literatur: Charles Baudelaire, Sämtliche Werke / Briefe, Bd. 3: Les Fleurs du mal / Die Blumen des Bösen, übers. von Friedhelm Kemp, hg. von ders./Claude Pichois, München 1989.

Dante Alighieri, Divina Commedia/ Göttliche Kommödie, Bd. 1: Inferno / Hölle, hg. Hartmut Köhler, Stuttgart 2010.

Anmeldung: Bitte beachten Sie die vorgezogene Belegfrist für Seminare 10.-17. September 2018!

Weitere Infos zur Belegung auf der Romanistik-Homepage: www.romanistik.lmu.de

Online-Anmeldung: Vorgezogene Belegfrist [VVZ]: 10.09.2018 - 17.09.2018, Abmeldung [VVZ]: 12.10.2018 12:00:00 - 11.01.2019

Belegnummer: 13651

PD DR. CORNELIA WILD

Szene, Anrufung, Adressierung

2-stündig,

Do 10-12 Uhr c.t., Amalienstr. 73A, 207, Wild

Beginn: 18.10.2018, Ende: 07.02.2019

Jemandem eine Szene machen, Theater spielen, Auftreten, Anreden: Das Seminar nimmt eine ganze Reihe von Szenen und Szenen der Adressierung und Anrufung in den Blick. Dazu zählen die hysterische Szene, die Schreibszenen, die Freud'sche Urszene, die Szene der Interpellation oder auch das, was Derrida den rapport à qui écrit genannt hat. Wir lesen Texte von Aristoteles, Irigaray, Spivak, Derrida, Althusser, B. Johnson, J.-L. Nancy u.a. in denen es darum geht, die Szene als Ort des Auftritts zu bestimmen, an dem die Aporien des Subjekts sichtbar werden.

Das Seminar stellt eine Fortsetzung meines Seminar Pour la théorie I dar. Dieses ist aber keine notwendige Voraussetzung.

Das Seminar wird als Blockseminar im Januar/ Februar stattfinden. Termine: 18.1. (14-18.00); 19.1. (10-16.00); 1.2. (14-18.00); 2.2. (10-16.00).

Arbeitsform: Masterseminar

Bemerkung: In der ersten Sitzung am 18.10. treffen wir uns zur Vorbesprechung der Termine zum angegebenen Zeitpunkt/Raum. Die Blocksitzungen werden im Januar und Februar stattfinden.

Online-Anmeldung: Vorgezogene Belegfrist [VVZ]: 10.09.2018 - 17.09.2018, Abmeldung [VVZ]: 12.10.2018 12:00:00 - 11.01.2019

Belegnummer: 13641

UNIV.PROF.DR. MARTIN VON KOPPENFELS

Literaturwissenschaftliche Forschung

1-stündig,

Beginn: 15.10.2018, Ende: 04.02.2019

Teilnahme auf Einladung.

Termine: 15.10., 29.10., 12.11., 26.11., 10.12.18, 07.01.19, 21.01.19, 04.02.19

Arbeitsform: Oberseminar

Belegnummer: 13358

MARGARETHA VORDERMAYER

Arbeitstechniken: Wissenschaftliches Recherchieren Philologien

Fr, 26.10.2018 12-14 Uhr c.t.,

Fr, 09.11.2018 12-14 Uhr c.t.,

Fr, 16.11.2018 12-14 Uhr c.t.,

Fr, 23.11.2018 12-14 Uhr c.t.,

Fr, 25.01.2019 12-14 Uhr c.t.,

Fr, 01.02.2019 12-14 Uhr c.t.,

Arbeitsform: Vorlesung

Nachweis: Bitte beachten Sie das PDF "Hinweise zum Leistungsnachweis", das Sie im LSF im Dateidepot finden.

Belegnummer: 41003

LUISA JANN

Übung zur Vorlesung Arbeitstechnik: Wissenschaftliches Recherchieren (Schlüsselqualifikation "Informations-Kompetenz")

1-stündig,

Blockveranstaltung, drei Termine. Die Termine werden bekannt gegeben.

Arbeitsform: Übung

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 26.09.2018 - 08.10.2018

Belegnummer: 13654

DR. GEBHARD GRELCZAK

Vorlesung zur Schlüsselqualifikation "IT-Kompetenz"

2-stündig,

Mo 18-20 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R 051,

Beginn: 22.10.2018, Ende: 28.01.2019

Mo, 04.02.2019 18-20 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (S), S 001,

Klausurtermin

- bitte Personalausweis und Studenausweis mitbringen!
- bitte s.t. kommen (für Einlasskontrolle, Sitzvergabe, Angabenverteilung, Formalia etc.) und vor dem Eingang warten
- nach Einlass bitte eine immer eine Reihe frei lassen

Zum Inhalt

Wozu IT-Kompetenz? Was ist das? Warum in der Geisteswissenschaft? - Man muss nicht Informatik studieren oder ein Computer-Nerd sein, um effizient und souverän mit dem Arbeitsgerät Rechner umgehen zu können. Dieser Kurs soll ein paar praktische Denkanstöße geben und einige weitergehende Einblicke vermitteln - im Sinne von etwas Theorie & einiges an "best practice". Es geht um praktische Einflüsse auf das digitale Leben in den Geisteswissenschaften. Es handelt sich somit nicht um Digital Humanities, als vielmehr um diesen vorgelagerte Basics von strukturiertem digitalem Text bis zu DSGVO und Urheberrecht. Das ist aber #1. mehr, als man gemeinhin meint nötig zu haben und #2. über viele Bereiche des medienverarbeitenden, philologischen Bereichs hinaus.

Abgeschlossen wird die Veranstaltung mit einer schriftlichen Klausur, die sich konkret auf die hier behandelten Fragen bezieht - nicht gefragt sind weitschweifende Besinnungsaufsätze über globale Themen oder allgemeine IT-Fertigkeiten. Wenn Sie praktische Dinge gefragt werden möchten, belegen Sie bitte statt der Vorlesung den einschlägigen VHB-Onlinekurs (siehe dort).

Sowohl im Studium als auch im Beruf sind IT-Kenntnisse Schlüsselkompetenzen - auch (und vor allem!) in den medienverarbeitenden Bereichen. Sicher kennt sich jede/r Studierende spätestens

seit der Schulzeit mit dem Rechner leidlich/zwangweise/super aus, hat schon mindestens eine größere Arbeit am Rechner verfasst und hat wohl mindestens fünf private und auf jeden Fall eine (dienstliche!) Uni-E-Mailadresse. Doch wo stehen die eigenen Kenntnisse wirklich? Reicht das fürs Studium und fürs praktische Arbeiten - nicht nur alleine, sondern auch im Team? - deswegen die Fragen:

- Was gibt es für Bildformate? Wie funktioniert Scannen von Text? Welche Aspekte von Bildbearbeitung sollte ein Philologe auf jeden Fall kennen?
- Warum kann/sollte man keine E-Mails mit 120MB Anhang verschicken?
- Was ist ein sicheres Kennwort und was macht ein solches zu einem guten?
- Was ist der Unterschied zwischen Textverarbeitung und Desktop-Publishing?
- Wie setzt man vernünftig die Vorgaben für die Form von Seminararbeiten in einer gängigen Textverarbeitung um? Welche Features werden hierfür meist unterschätzt?
- Wie kann ich ein PDF weiter bearbeiten? Ist ein PDF nur zum Drucken da?
- Wie nutzt man Funktionen zur Erstellung von Inhaltsverzeichnissen in Textverarbeitungen? Wie Masterfolien in Präsentations-SW? Was macht eine 'gute' Präsentation aus? Welche Alternativen gibt es zu MS Powerpoint?
- Wie bekommen ich meine Mindmap in ein Word-Exposé und von da nach Powerpoint, so dass es gut aussieht und schnell geht?
- Welche Grundlagen haben digitale Informationen und Informationen aus dem Netz/den Netzen? Darf ich online vorliegende Texte und Medien selbst verwenden? Habe ich Ahnung vom deutschen Urheberrecht? Ist das das gleiche wie Copyright?
- Wie und wieso sollten Mac- und Windows-Nutzer, Studies und Dozenten aufeinander Rücksicht nehmen, wenn sie sich Dateien schicken?
- Welche Möglichkeiten elektronischer Kommunikation gibt es? Welche technischen Hürden sind dabei zu beachten? Wie organisiert man die kollaborative elektronische Erarbeitung eines Thesenpapiers?
- Netiquette? häh? - ein paar wohlfeile Regeln für Onlinekommunkation in Studium und Beruf.

Belegnummer: 13238

DR. GEBHARD GRELCZAK

Schlüsselqualifikation "IT-Kompetenz" - vhb-Online-Kurs

2-stündig,

Mo, 22.10.2018 0-0 Uhr c.t.,

Der Online-Kurs bemüht sich um eine informatische Grundbildung **speziell für Studierende der Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaften**. Hier gibt es **Grundlagenwissen** in klassischen IT-Gebieten, das Sie in studiums- und praxisnahen Anwendungsfällen und entsprechenden Übungsmöglichkeiten fit für alle möglichen IT-Anforderungen in Studium und Beruf machen möchte – mit allem was man so braucht, wenn man etwas sprach-, literatur- oder medienwissenschaftliches studiert!

Im Zentrum steht dabei aber nicht einfach Software-Handbuchwissen, sondern **effektives fachspezifisches Arbeiten** mit dem Rechner, die Förderung von Problemlösefähigkeit (gezielte, problemorientierte Internetrecherche) und Dinge wie etwa die Ausbildung eines routinierten, sicherheitsoptimierten Speicherverhaltens (das hat schon die eine oder andere Abschlussarbeit gerettet!). Dazu kommen fächerspezifische Programmbeherrschung und Kenntnisse über konkrete Arbeitsabläufe in den zentralen Bereichen Text, Bild, Präsentation, Tabelle, Ton und Film - immer mit Rücksicht auf unsere Fächer.

Der Kurs schließt online mit einer praxisorientierten Fallstudie (:ein Werkstück plus Dokumentation; Arbeitsaufwand ca. 8-16h; separate Anmeldung erforderlich!) zu den Kernmodulen 1-4 ab.

Inhalte

Modul 1 – Grundlagen „Digitale Arbeitstechniken“
Modul 2 – Textverarbeitung
Modul 3 – Bildbearbeitung und -manipulation
Modul 4 – Präsentationsformate
(Modul 5 – Tabellen und digitale Bedeutung)
Modul 6 – Ton- und audiovisuelle Medien

Anrechenbarkeit

Der Kurs ist äquivalent zur Vorlesung “Schlüsselqualifikation IT-Kompetenz” (incl. der sog. “Praxis”!).

Daten (von vhb.org): Kursanmeldung 01.10.2018 00:00 Uhr bis 31.12.2018 23:59 Uhr
Kursabmeldung 07.01.2019 00:00 Uhr bis 01.02.2019 23:59 Uhr Kursbearbeitung / Kurslaufzeit
01.10.2018 bis 07.02.2019 Freie Plätze unbegrenzt Prüfungsanmeldung
(Leistungsnachweis) Leistungsnachweis: Termin 08.02.-17.02.2019 (Bearbeitungszeit 9
Tage) Anmeldung Leistungsnachweis VHB auf vhb.org & Anmeldung Prüfung LSF !!! (beide
Anmeldungen obligatorisch!)

Arbeitsform: Praxisorientierte Übung

Zielgruppe: Die Veranstaltung steht prinzipiell allen Studierenden der philologischen und medienwissenschaftlichen Fachrichtungen offen; es gibt keinerlei Begrenzung. Eine Verpflichtung zur Teilnahme am finalen Leistungsnachweis gibt es nicht; alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer seien aber dringend eingeladen, den Leistungsnachweis tatsächlich zu versuchen (Anmeldung nicht vergessen!)

Nachweis: über eine praxisorientierte Fallstudie (Bearbeitungszeit 8-14h) im Kurs selbst gegen Ende des Kurses (siehe dortige Termine!). Für Teilnahme an dieser Fallstudie ist es außerdem erforderlich, dass Sie sich bei **der VHB für diesen Leistungsnachweis separat anmelden (Fristen: siehe dort).**

Voraussetzungen: keine speziellen fachlichen Voraussetzungen, wohl aber diverse (!)
Anmeldungen (VHB-Portal, LSF, ...)

Allerdings: Die Übungen erfordern regelmäßiges Arbeiten an einem vollwertigen halbwegs aktuellen internetfähigen Rechner mit gängiger Softwareausstattung (Office wie MS Office/Open oder Libre Office sowie ggf. meist freie Software wie GIMP, Audacity oder Software ähnlichen Funktionsumfangs sind meist ausreichend). Tablet reicht nicht. Wir versuchen, weitestgehend generell plattformunabhängige und markennamenfreie Kenntnisse zu vermitteln; das gelingt aufgrund der Struktur des allgemeinen IT-Marktes natürlich nicht; deshalb weisen unsere Lektionen, Beispiele, Übungen und Lösungen notwendigerweise konkrete Programme, Plattformen und Knöpfchen auf.

Es kann Übungen geben (wie etwa OCR), die kommerzielle Software erforderlich machen. Diese sind aber i.a.R. fakultativ und können – in München – in jedem Falle an Rechnern des IT-Zentrums Sprach- und Literaturwissenschaften problemlos erledigt werden.

Bemerkung: Der Kurs ist zwar online, aber es handelt sich hier **mitnichten** um eine **Podcast-Sammlung** o. dergl.! Wie bei einem Präsenz-Kurs gibt es eine interne **Taktung** - somit einen Beginn und ein Ende (mit groben Meilensteinen); man kann ihn also nicht einfach ‘irgendwann’ nur ‘im Schnelldurchlauf’ erledigen. Die Termine der Meilensteine sind dennoch lediglich Empfehlungen zur eigenen Verantwortung.

Im Kurs haben **praxisorientierte Übungen** einen absolut zentralen Stellenwert. Soll heißen: Wenn Sie die Übungen ernst nehmen und sorgfältig absolvieren und dazu auch die Rückmeldungsmöglichkeiten mit den begleitenden TutorInnen nutzen, um fachliche Fragen und ggf. konkrete Probleme zu beseitigen, haben Sie einen sehr einfachen Grundstock an Material, Leistungsnachweis (Fallstudie; Bearbeitungszeit 8-14h) reaktivierbaren Grundstock an Material,

der diesen Leistungsnachweis **gut kalkulierbar** und somit eigentlich sehr gut machbar werden lässt.

Anmeldung: Die **Teilnahme** am Kurs **samt abschließender Prüfungsanmeldung** erfordert eine **dreifache (!) Anmeldung!**

1. Kursteilnahme VHB: Anmeldung im Online-Portal der Virtuellen Hochschule Bayern (vhb.org)
1. LSF-Prüfungsanmeldung im Laufe des Semesters (zum gegebenen Termin; LSF)
1. VHB-Prüfungsanmeldung im Laufe des Semesters (zum gegebenen Termin; vhb.org)

Belegnummer: 13227